© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Deutsche Ornithologen-Gesellschaft

Bericht über die

139. Jahresversammlung

in Verbindung mit dem 24. Internationalen Ornithologen-Kongress (IOC)

17. – 21. August 2006 in Hamburg

Zusammengestellt von

Dr. Christiane Quaisser
Schriftleiterin "Vogelwarte"

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Jahresversammlung der DO-G 2006

Die **139. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft** fand in diesem Jahr in einem ganz besonderen Rahmen statt. Nach 1910 und 1978 hatte die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft und das Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ den Internationalen Ornithologen-Kongress wieder einmal nach Deutschland eingeladen. Vom 13. bis 19. August 2006 trafen sich im Congress Centrum Hamburg 1355 Ornithologen aus der ganzen Welt, um sich über aktuelle Probleme in der Vogelforschung auszutauschen (siehe dazu IOC-Bericht von Wilhelm Irsch im Nachrichtenteil). Um allen DO-G-Mitgliedern die Möglichkeit zu geben an diesem Weltkongress teilzunehmen, fand die diesjährige DO-G-Tagung in Kombination mit dem IOC statt. Der eigenständige DO-G-Teil beschränkte sich mit Vortragsprogramm, Postervorstellung und Mitgliederversammlung auf Sonntag, den 20. August 2006.

Etliche DO-G-Mitglieder waren jedoch bereits zum gesamten IOC angereist, und weitere 262 Personen meldeten sich zum kombinierten IOC-DO-G-Tagungsbesuch an. Sie konnten am Freitag, 18. August, und Sonnabend, 19. August, das volle IOC Programm mit interessanten Plenarvorträgen von Erich D. Jarvis, USA, zu neuen Ergebnissen zur Steuerung des Gesangsverhalten, von Sarah Wanless, Großbritannien, über die Auswirkung des Klimawandels auf Vögel des Nordatlantiks, von Jeremy Greenwood, Großbritannien, über die Bedeutung von Amateuren in Vogelforschung und Vogelschutz und Theunis Piersma, Niederlande, über “seine” Limikolen und deren faszinierendes Zugsystem genießen. Die im Anschluss folgenden 8 Parallelsitzungen machten eine Auswahl schwer. Zu viele spannende Themen waren gleichzeitig an der Reihe. Nach der Abendpause führten am Freitag 10 parallele Gesprächsrunden mit Themen wie Vogelschutz in Agrargebieten, Urbanisation bei Vögeln, Infektionskrankheiten und Parasiten in Wildvögeln, Wasservogelberingung in Afrika (AFRING), neue Erkenntnisse zur Analyse von Stresshormonen oder ein globaler Katalog von Vogeltypen zu einem langen aber ebenso interessanten Tagungsabend. Am Samstag fand nach der feierlichen Abschlussveranstaltung im Congress Centrum Hamburg das ‚conference diner’ des IOC statt. Es diente gleichzeitig als DO-G-Gesellschaftsabend und bot nochmals gute Gelegenheiten viele international hochkarätige Wissenschaftler persönlich zu treffen. Neben der Prämierung der unglaublichsten Berichte zu den z. T. sehr mühsamen und langwierigen Anreisen sowie der traditionellen Posterprämierung präsentierten Ulrike Kubetzki und Tom Keller als K&K Entertainment (Regie: Christoph Keller) eine spritzig-amüsante Revue unter dem Titel "from birding – to mating – to ringing" mit einem Medley aus bekannten Songs speziell und manchmal auch etwas witzig-doppeldeutig umgeschrieben für Ornithologen. Ein gelungener Abend.

Die **DO-G-Jahresversammlung** wurde am Sonntag auf Einladung des Arbeitskreises an der Staatlichen Vogelschutzwarte Hamburg und der Universität Hamburg in Räumen der Universität durchgeführt. Nach begrüßenden Worten durch den Präsidenten der DO-G, Prof. Franz Bairlein sowie Vertretern der lokalen Organisatoren, Prof. Jörg Ganzhorn für die Universität Hamburg und Alexander Mitschke für den Arbeitskreis an der Staatlichen Vogelschutzwarte Hamburg, wurde das kurze wissenschaftliche Programm mit drei Plenarvorträgen eröffnet. Heinz Richner (Bern) berichtete über die ektoparasiten-induzierte Selektion und Adaptation bei Vögeln, Ommo Hüppop (Helgoland) stellte die neuesten Ergebnisse zu möglichen Auswirkungen der geplanten Windkraftanlagen auf offener See vor und Christoph Sudfeldt und Alexander Mitschke (Münster & Hamburg) gaben einen aktuellen Überblick über Herausforderungen und Perspektiven des F+E-Vorhabens „Vogelmonitoring in Deutschland”. Die folgenden Kurzbeiträge fanden in zwei parallelen Sitzungen statt.

Jeremy Greenwood sprach über die Bedeutung von Amateuren in der Ornithologie.

Der IOC-Gesellschaftsabend bot nochmals eine gute Gelegenheit zu lockeren Gesprächen.

"From birding – to mating – to ringing” - Ulrike Kubetzki und Tom Keller sorgten für einen vergnüglichen Abend. Fotos: J. Wittenberg

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Wissenschaftliches Programm

• Plenarvorträge

Richner H (Bern):
Ektoparasiten-induzierte Selektion und Adaptation bei Vögeln.
Ektoparasiten bewohnen die Nester fast aller Vogelarten, und beeinflussen direkt oder indirekt als Vektoren von Endoparasiten ihre Wirte. Häufig sind das Wachstum und der Phänotyp der Nestlinge, und somit möglicherweise auch deren lebenszeitliches Fortpflanzungspotential beeinträchtigt. Diese von den Parasiten ausgehenden Einflüsse stellen eine wichtige Selektionskraft für adaptive Wirtsantworten dar. In einer Langzeitstudie an Kohlmeisen (*Parus major*) haben wir experimentell den Effekt von Blut saugenden Hühnerflöhen auf die Wachstumsmodifikation von Nestlingen untersucht, und danach deren Effekt auf Überleben und Fortpflanzung der Individuen in allen späteren Lebensphasen bis zum natürlichen Tod etabliert. In einer Serie von Freilandexperimenten haben wir danach die maternalen Gegenstrategien, insbesondere die Allokation bestimmter Ressourcen (Immunoglobuline, Hormone, Carotenoide) in die Eier, und deren adaptiven Wert untersucht. Tatsächlich können Weibchen die Entwicklung ihrer Jungen bei voraussehbarem Parasitenbefall gezielt durch die Veränderung der Eizusammensetzung über verschiedene Mechanismen steuern.

Hüppop O (Helgoland):
Entenscheuche und Drosselschredder? Vögel und Offshore-Windkraftanlagen.
Die Errichtung der in großem Umfang geplanten Offshore-Windenergie-Anlagen wird voraussichtlich zum bisher größten technischen Eingriff in die marinen Lebensräume von Nord- und Ostsee werden und könnte zu erheblichen Beeinträchtigungen von Vögeln führen. Dies gilt sowohl für auf dem Meer rastende oder Nahrung suchende Seevogelarten als auch für Wasser- und Landvögeln, welche die Meere zig millionenfach auf dem Zug überfliegen. Vögel werden durch Windkraft-Anlagen im offenen Meer potenziell durch Lebensraumverluste, Kollisionen und Barrierewirkungen gefährdet. Zur Bewertung des umstrittenen und noch immer unklaren Konfliktpotenzials müssen das räumlich-zeitliche Vorkommen von Vögeln sowie Details zu deren allgemeinem Verhalten auf See (Zug, Nahrungssuche, Wettereinfluss) und zum Verhalten gegenüber (beweglichen) Hindernissen im Meer (Fluchtdistanzen, Ausweichbewegungen, Beleuchtungseffekte, Kollisionsrisiko) bekannt sein. Innerhalb verschiedener Projekte wurde daher durch verschiedene Literatur- und Feldstudien mit großem technischem Aufwand versucht, die bestehenden Kenntnislücken zu schließen. Die zusammengetragenen Daten und Fakten sollen vor allem das von den Anlagen auf Vögel ausgehende Risiko beurteilen helfen, die Basis für eine flächige Bewertung bieten, aber auch mögliche Maßnahmen zur Verminderung und Vermeidung negativer Auswirkungen der Anlagen auf Vögel aufzeigen.

Sudfeldt C & Mitschke A (Münster; Hamburg):
Monitoring von Vögeln – Ergebnisse und neue Herausforderungen.
Im Herbst 2006 läuft das vom BfN mit Mitteln des BMU geförderte F+E-Vorhaben „Monitoring von Vogelarten in Deutschland" aus, das vom Dachverband Deutscher Avifaunisten durchgeführt wird. Aufbauend auf dem Konzept für ein naturschutzorientiertes Tierartenmonitoring, das sich in weiten Teilen auf die Vogelfauna stützt, und bestehenden Erfassungsprogrammen wurden Programme für das Monitoring von Vogelarten in Deutschland entwickelt, die wissenschaftlich belastbar sind, eine hohe Akzeptanz bei Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung erreichen und nicht zuletzt auch kostengünstig durch die Einbindung ehrenamtlichen Engagements sind. Beispielhaft wurden drei Monitoringmodule konzipiert und inzwischen auch etabliert (1) Monitoring häufiger Brutvögel in der Normallandschaft, (2) Monitoring gefährdeter und geschützter Vogelarten inner- und außerhalb von Schutzgebieten (3) Wandernde Vogelarten (Wat- und Wasservögel).

Neben der fachlichen Qualifizierung der einzelnen Monitoringmodule galt es, tragfähige und effektive Organisationsstrukturen aufzubauen, die verschiedensten Randbedingungen gerecht werden: Die Interessen der ehrenamtlichen Kartierer – zumeist vertreten durch die avifaunistisch tätigen Landesfachverbände – waren ebenso zu berücksichtigen, wie denjenigen der für den Vollzug des Naturschutzes zuständigen Bundes- und Länderfachbehörden. Dabei mussten die historisch gewachsenen Organisationsstrukturen bereits laufender Monitoringprogramme möglichst schonend integriert werden. Und nicht zuletzt war die deutsche Zusammenarbeit zur Erfüllung der Berichtspflichten im Rahmen internationaler Übereinkommen zu gewährleisten.

Für das 2004 gestartete „Monitoring häufiger Vogelarten in der ‚Normallandschaft'" konnten inzwischen annähernd 1.200 ehrenamtliche Kartierer gewonnen werden. Auch das Monitoring geschützter und gefährdeter Vogelarten baut auf ein umfassendes Netz ehrenamtlicher Mitarbeiter, das insbesondere in Schutzgebieten durch professionelle Kartierer unterstützt wird. Das Wasservogelmonitoring hat sich inzwischen zu einem umfassenden Monitoringprogramm mit über 2.000 Mitarbeitern gemausert.

Im Rahmen des Vortrages sollen die Leistungsfähigkeit und Zukunft der Programme bewertet werden. Daraus werden konkrete Vorschläge für die Verknüpfung von Monitoring und Forschung abgeleitet, die beiden Feldern als Grundlage eines wissenschaftlich fundierten Vogelschutzes neue Perspektiven eröffnen. Schwerpunkt der Ausführungen wird das Monitoring häufiger Brutvögel in der Normallandschaft sein, mit dem u.a. auch die Basisdaten für den „Nachhaltigkeitsindikator für die Artenvielfalt", den die Bundesregierung 2004 etabliert hat, bereit gestellt werden sollen.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

• Vorträge

Flade M, Giessing B, Kozulin A & Pain D (Brodowin, Hürth, Minsk / Weißrussland, Sandy/UK):
Das „teilweise Aussterben" einer Art – zur aktuellen Situation des global bedrohten Seggenrohrsängers *Acrocephalus paludicola*.
Der Seggenrohrsänger ist die einzige global bedrohte Sperlingsvogelart des kontinentalen Europas. Sie hat während des 20. Jahrhunderts um über 95 % abgenommen und kommt weltweit in weniger als 50 Mooren als regelmäßiger Brutvogel vor. Seit 1998 hat das Aquatic Warbler Conservation Team als internationaler Zusammenschluss der mit dieser Art befassten Experten intensive interdisziplinäre Forschung betrieben. Der verbliebene Bestand von 14-20.000 Männchen wurde systematisch erfasst und begleitend Schutzmaßnahmen in den Kerngebieten sowie Untersuchungen zu Populationsgenetik, Brutbiologie, Nahrung und Habitatansprüchen durchgeführt. Stabile Isotope im Großgefieder wurden untersucht, um die Überwinterungsgebiete in Afrika (westliches Sahel) einzugrenzen. Nach den großräumigen Niedermoorzerstörungen des 20. Jhd. teilt sich der heutige Weltbestand auf in eine große, derzeit stabile zentraleuropäische Population, eine kleine, zunehmende ungarische Population, eine sehr kleine, rasant abnehmende pommersche und eine vor dem Erlöschen stehende sibirische Population. DNA- und Isotopen-Untersuchungen zeigten, dass die pommersche Population seit geraumer Zeit genetisch isoliert ist und ihre Überwinterungsgebiete wohl deutlich weiter nördlich als die zentraleuropäische Population hat. Die sibirische Population hat sich wahrscheinlich erst infolge der großräumigen Moorzerstörungen in Europa herausgebildet und ist heute nicht mehr überlebensfähig. Mit dem Verschwinden der pommerschen und sibirischen Populationen verliert die Art einen wesentlichen Teil ihrer genetischen Variabilität. Dies bezeichnen wir als „teilweises Aussterben" der Art.

Guse N, Garthe S & Mundry R (Büsum, Leipzig):
Nahrungswahl des Sterntauchers (*Gavia stellata*) in der Pommerschen Bucht (südliche Ostsee).
Die Pommersche Bucht in der südlichen Ostsee stellt ein international bedeutsames Rastgebiet für eine Vielzahl von Seevögeln dar. Unter anderem beherbergt sie die höchsten Anzahlen rastender Sterntaucher in der deutschen Ostsee. Die Verfügbarkeit geeigneter Nahrung gilt generell als ein Schlüsselfaktor für die Verbreitung von Seevögeln. Über die Nahrungswahl von Sterntauchern auf See ist weltweit jedoch nur sehr wenig bekannt. Für den Bereich der südlichen Ostsee waren bisher überhaupt keine Informationen verfügbar. Eine bedeutende Anzahl in Stellnetzen verendeter Tiere bot hier jedoch die Möglichkeit zur Schließung dieser Wissenslücke. Die Verteilung und Größe der Stichprobe ermöglichte einen Vergleich der Nahrungszusammensetzung sowohl zwischen den Geschlechtern als auch zwischen verschiedenen Jahreszeiten und Jahren. Insgesamt wurde der Magen- und Darminhalt von 50 Sterntauchern analysiert, die aus dem Winter 2002 und den Frühjahren 2003 und 2004 stammten. Dabei konnten insgesamt 11 verschiedene Fischarten und 8 verschiedene Fischfamilien nachgewiesen werden. Es konnte festgestellt werden, dass einige Fischarten in ähnlichen Anzahlen und Biomassen in allen untersuchten Zeiträumen konsumiert wurden, wohingegen der Verzehr der wichtigsten Beutefischarten Zander (*Sander lucioperca*) und Hering (*Clupea harengus*) ausgeprägte saisonale Unterschiede zeigte. Im Winter 2002 stellten Zander und Kaulbarsche (*Gymnocephalus cernuus*) den Großteil der Sterntauchernahrung, wobei Heringe in den beiden untersuchten Frühjahren die deutlich wichtigste Beute darstellten.

Helb M & Prinzinger R (Frankfurt):
Herzfrequenz, Körpertemperatur und Stoffwechsel der Ringeltaube (*Columba palumbus*).
Die korrelativ voneinander abhängigen Parameter Herzfrequenz, Körpertemperatur und Stoffwechsel bieten tierischen Organismen grundlegende physiologische Mechanismen ökologischer Anpassungsstrategien. Im Rahmen von vergleichenden Untersuchungen zu dieser Thematik wurden der Tagesgang der Stoffwechselrate sowie über miniaturisierte, intraperitoneal implantierte Sender synchron das EKG und die Körpertemperatur bei der Ringeltaube (*Columba palumbus*) (n = 5-8) registriert.

Es wird vorgestellt, wie sich diese Parameter intraspezifisch in Abhängigkeit zur Umgebungstemperatur und zur Tageszeit verändern (Tagesperiodik, Thermoneutralzone, Wärmedurchgangszahl) und inwieweit die telemetrisch registrierbare Herzfrequenz allein zur Feststellung der Stoffwechselrate geeignet ist (z.B. bei Freilanduntersuchungen). Die erhaltenen Werte werden interspezifisch mit Daten anderer Vogelarten verglichen und mögliche adaptive Aspekte diskutiert.

Meyburg B-U & Meyburg C (Berlin, Paris):
GPS-Satelliten-Telemetrie – eine neue Dimension: einige Ergebnisbeispiele.
Bei der bisher zum Einsatz kommenden Satelliten-Telemetrie (ST), die vor etwa 15 Jahren Einzug in die Ornithologie hielt, konnten lediglich Sender (PTTs) eingesetzt werden, die vom Argos-System mit Hilfe des Doppler-Phänomens lokalisiert wurden. Diese Ortungen haben den Nachteil, dass sie nur in wenigen Fällen (ca. 1-5%) auf wenige hundert Meter genau sind. Diese Ortungen reichten aus, um die Zugwege und Überwinterungsgebiete großer und mittelgroßer Vogelarten erstmalig recht genau erforschen zu können, kleinräumige Ortsveränderungen im Brutgebiet waren dadurch jedoch nicht feststellbar.

Kürzlich wurden PTTs mit GPS-Ortung verfügbar, klein und leicht genug – zunächst 45 g, dann 30 g – um damit mittelgroße Arten markieren zu können. Die GPS-Ortungen sind stets auf wenige Meter genau, so dass damit z.B. auch eine präzise Analyse der Reviergrößen, der Raum- und Habitatnutzung usw. im Brutgebiet möglich wurde. Diese Sender liefern ferner Daten zu Flughöhe, -geschwindigkeit und -richtung, so dass auch auf das Verhalten, insbesondere das Flug- und Zugverhalten der Vögel geschlossen werden kann.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Bisher konnten wir diese Sender bei drei Adlerarten – Schrei-, Schell- und Kaiseradlern (*Aquila pomarina*, *A. clagna*, *A. heliaca*) – einsetzten und dabei nicht nur völlig neue Erkenntnisse über das Zug- und Überwinterungsverhalten gewinnen, sondern auch über die Raum- und Habitatnutzung im Brutgebiet.

Es werden beispielhaft einige Ergebnisse gebracht, die hier nicht alle erwähnt werden können. Vier Schreiadler-Männchen hatten in Norddeutschland z.B. 32 bis 93 km^2 große „home ranges" mit einem Aktionsradius von bis zu 11 km.

Päckert M, Martens J, Wink M & Kvist L (Mainz, Heidelberg, Oulu/Finnland):
Die mitochondriale molekulare Uhr – die magischen 2 %.

Als ein Beitrag zur gegenwärtigen Kontroverse um mitochondriale molekulare Uhren und Altersbrechungen von Stammeslinien wurde die Bandbreite der Substitutionsraten von Cytochrom b und der Control Region innerhalb der Goldhähnchen (*Regulus*) und der Baumläufer (*Certhia*) sowie verschiedener Subgenera der Meisen (Paridae) berechnet. Als Kalibrierungspunkte dienten paläogeographische Datierungen für das Alter verschiedener Vulkaninseln und Landbrücken. Mittlere Raten für beide Gene weisen eine hohe Variationsbreite und darin signifikante Unterschiede zwischen Verzweigungsebenen (Differenzierungsniveaus) der molekularen Phylogenie sowie zwischen verschiedenen Claden derselben Verzweigungsebene auf. Lediglich auf Spezies- und Subspeziesniveau nähern sich mitochondriale Evolutionsraten den empirischen 2% Sequenzunterschied pro Millionen Jahre an, Stammeslinien auf Populationsniveau weisen deutlich niedrigere lokale Raten auf. Des Weiteren unterscheiden sich Berechnungen anhand unkorrigierter Sequenzdaten signifikant von denen anhand korrigierter Daten in Abhängigkeit vom jeweilig ausgewählten Substitutionsmodell. In den meisten taxonomischen Gruppen evolviert die Control Region etwa um den Faktor 1,5 bis 2 schneller als Cytochrom b, Ausnahmen bilden die Reguliden und die Weidenmeisen, *Parus montanus* (annähernd gleiche bis geringere Raten).

Sammler S & Steinheimer FD (Rostock, Nürnberg):
Vogelfaunenzusammensetzung im Tieflandregenwald von Südwestkamerun.

Bei einer ersten ornithologischen Erfassung im Tieflandregenwald des Wildlife-Sanctuarys Banyang-Mbo, Südwestkamerun (05°20'N, 09°28'E; 220-250 m ü. NN.), im März und April 2006 wurde ein Schwerpunkt auf die Vögel der unteren Vegetationsschichten gelegt. Die Daten hierzu wurden durch Fang mit Japannetzen, Sichtbeobachtungen, Tonbandaufnahmen und Federfunde im degradierten Primär- bzw. Sekundärwald und in Waldplantagen ermittelt.

Die Gesamtzahl von 119 nachgewiesenen Arten enthält neben häufigen, aber scheuen oder nachtaktiven Arten, auch seltene oder Arten, von denen bis jetzt unbefriedigende Verbreitungskenntnisse vorliegen (z.B. die Bootschwanz-Nachtschwalbe *Caprimulgus binotatus* und die Mähneneule *Jubula letti*). Die Beobachtung des süd- bzw. ostafrikanisch verbreiteten, bevorzugt in trockeneren Habitaten vorkommenden Kaffernadlers *Aquila verreauxii* gilt als Ausnahmeerscheinung über dem tropischen Westafrika und kann eventuell als Hinweis für eine aktuelle Ausbreitung der Art nach Nordwestafrika gewertet werden.

Der Vergleich der Daten für Banyang-Mbo mit einer Bestandsaufnahme im nahegelegen Korup-Nationalpark zeigt, dass weitere Arten zu erwarten wären, wenn die Studie auf ungestörten Primärwald ausgeweitet würde. Desweiteren ist eine Untersuchung der Vögel in höheren Baumschichten und an Sonderstandorten wie z.B. Sumpfgebieten erstrebenswert.

Dennoch nähert sich der für den Biodiversitätsindex (nach Mann 1984, Ostrich 56: 236-262) von Banyang-Mbo ermittelte Wert von 0,75 jetzt schon Werten aus anderen Regenwaldgebieten Afrikas. Denn obwohl das Schutzgebiet im Westen einer Vulkankette liegt, die sich aus den Inseln São Tomé, Príncipe und Bioko, dem Kamerunberg und weiteren Bergen in nordöstlicher Richtung zusammensetzt, enthält das Gebiet neben den zu erwartenden westafrikanischen Vogelarten auch eine reiche zentralafrikanische Avifauna. So dient Banyang-Mbo, wie auch andere Schutzgebiete im Südwesten Kameruns, als Trittsteinbiotop zwischen dem fragmentierten westafrikanischen Guinea- und dem noch großflächig zusammenhängenden Regenwald des Kongobeckens. Die Artenvielfalt wird weiterhin durch viele paläarktische (z.B. Baumfalke *Falco subbuteo* und Mauersegler *Apus apus*) und innerafrikanische Zugvögel (z.B. Weißkehlspint *Merops albicollis* und Rotschulter-Kuckuckswürger *Campephaga phoenicea*) erhöht. Durch diese intensive erste Erfassung und die erworbenen Kenntnisse zur Waldstrukturnutzung und Faunenkomposition sind wertvolle Rohdaten aufgenommen worden, die bei der angestrebten Aufwertung des Gebietes zu einem Nationalpark an Wichtigkeit gewinnen können.

Schleucher E & Withers P (Frankfurt, Nedlands/Australien):
Physiologie des Allfarbloris in Südwestaustralien - Ansatz für Artenschutzkonzepte?

Der Südwesten Australiens gilt, u.a. aufgrund des hohen Endemismusgrades seiner Flora und Fauna, als einer der „Hotspots" weltweiter Biodiversität. Die Artenvielfalt der Region ist jedoch stark bedroht, wobei neben der fortschreitenden Habitatzerstörung insbesondere eingeschleppte invasive Arten als Hauptursachen für die Gefährdung angesehen werden. Eine der in Südwestaustralien natürlicherweise nicht vorkommenden Arten ist der Allfarblori (*Trichoglossus haematodus*), der in den frühen 1960er Jahren erstmals in der Region um Perth nachgewiesen wurde und seither eine exponentielle Vermehrung und rapide räumliche Ausbreitung zeigt. Er stellt inzwischen eine starke Bedrohung für die einheimische Avifauna dar. In Zusammenarbeit mit australischen Naturschutzbehörden arbeiten wir daher an Konzepten zur Kontrolle dieser und anderer invasiver Arten. Derartige Ansätze werden derzeit noch durch mangelndes Grundlagenwissen über die Arten in ihrer Eigenschaft als Neozoen beeinträchtigt. Da physiologische Mechanismen als Grundlage für die enorme Anpassungsfähigkeit und Ausbreitungsgeschwindigkeit der Art angesehen werden müssen, führen wir am Allfarblori Untersuchungen zu Energie- und Wasserhaushalt sowie Temperaturregulation im Vergleich zu einheimischen Arten durch. Die Ergebnisse sollen als Grundlage zum Verständnis der Ausbreitungsmuster von Neozoen als auch als Ansatz für Kontrollmaßnahmen und Artenschutzkonzepte dienen.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Schroeder J & Heckroth M (Groningen/NL, Oldenburg):
Gegen den Trend: Kolonisierung und zunehmende Brutbestände bei Kiebitz und Uferschnepfe auf der Nordseeinsel Wangerooge.
Wir präsentieren einen langjährigen Datensatz von Brutbeständen und Reproduktionsraten von Kiebitz (*Vanellus vanellus*) und Uferschnepfe (*Limosa limosa*) auf der Nordseeinsel Wangerooge. Sowohl Kiebitz als auch Uferschnepfe zeigen auf Wangerooge seit den siebziger Jahren eine deutliche Bestandszunahme. Diese Zunahme kann für beide Arten nicht durch den beobachteten Reproduktionserfolg erklärt werden, da die Reproduktionsraten weit unter den Wachstumsraten der jeweiligen Populationen liegen. Dies weist auf eine sehr hohe Zuwanderungsrate auf die Insel hin. Die Stärke dieser Ergebnisse liegt in der Tatsache, dass sowohl Kiebitz als auch Uferschnepfe auf je zwei verschiedenen Flächen jeweils dieselben Trends zeigen. Dies legt nahe, dass hier ein Prozess stattfindet, der verallgemeinerbar ist für Wiesenvögel mit ähnlichen Habitatansprüchen.

Unsere Ergebnisse zeigen deutlich, dass wir noch große Wissenslücken über die Biologie der Wiesenvögel haben, vor allem im Bereich der individuellen Lebensgeschichten dieser langlebigen Vögel. Wenn der Abwärtstrend der Brutpaarzahlen der Wiesenvögel gestoppt werden soll, dann müssen wir diese Lücken schließen, und dazu ist es von immenser Wichtigkeit, dass gerade Populationen, die noch zunehmen intensiv mit Blick auf systematische Unterschiede zwischen Individuen untersucht werden.

Springer K (Mühltal):
„De avium natura" von Conrad Gessner (1516-1565) als Quellenwerk für Faunendynamik, Umweltgeschichte und Kulturzoologie.
Die lateinische Originalausgabe, 1555 (bzw. 1585) des Vogelbuchs des Zürcher Zoologen Conrad Gessner (1516-1565) stellt die wichtigste Originalquelle für avifaunistische Daten des 16. Jh. in Mitteleuropa. Charakteristisch für den Renaissancegelehrten ist seine exakte an der Natur orientierte Naturbetrachtung, die sich in seiner präzisen und verlässlichen Darstellung der Vogeltaxa äußert. Eine der Höhepunkte der Untersuchung ist die vergleichende Wiedergabe der Vogelillustrationen in den Schlüssel-Editionen des Vogelbuches, der vollständigsten lateinischen Originalausgabe von 1585 mit der stark abgeänderten deutschen Volksausgabe herausgegeben von Georg Horst 1669. Letztere wird auch oft heute noch irrtümlich für den „echten Gessner" gehalten. Schwerpunkt des Vortrages liegt jedoch auf der Nutzung der aus dem Vogelbuch erarbeiteten Daten für eine umwelthistorische Auswertung. Dazu wird an Beispielen die Rekonstruktion der historischen Areale im Sinne von Zeitschnitten durch das 16. Jh. gezeigt. Diskutiert werden die jeweils für die festgestellten Arealveränderungen in Frage kommenden wichtigsten Komponenten, das Klima und Veränderungen in der Landnutzung. Hier kommt dem Vogelbuch von Gessner eine besondere Bedeutung zu. Es dokumentiert den Zustand der mitteleuropäischen Vogelwelt in einer Zeit des Übergangs, sowohl in klimatischer-, ökonomischer-, kultureller- sozialer Hinsicht und in der Entwicklung der Naturwissenschaften.

Wichmann G, Muraoka Y, Pavlicev M & Haring E (Wien):
Zugstrategien des Bruchwasserläufers *Tringa glareola* im Frühjahr.
Im Rahmen dieser Studie wurde die Dynamik des Bruchwasserläuferdurchzugs an einem der wichtigsten Rastplätze der Art in Österreich im Frühjahr näher beleuchtet. Die Fragestellungen drehen sich um die Aufenthaltsdauer der Vögel und um jene Faktoren, welche die Länge der Aufenthaltsdauer bestimmen. Weiters wurden Verhaltensbeobachtungen durchgeführt, um nähere Aussagen zur Dynamik des Bruchwasserläuferdurchzugs im Frühjahr zu liefern. Die Tiere wurden gefangen, abgemessen und farbberingt. Es wurden Federproben genommen, um das Geschlecht der Tiere zu bestimmen. Durch Vergleich mit anderen Fangstationen zeigte sich, dass das Körpergewicht eine sukzessiv auf dem Zug nach Norden zunahm. Mit zunehmender Saison begegnen die Tiere dem größer werdenden Zeitdruck mit größeren Fettdepots und einer verkürzte Aufenthaltsdauer festgestellt.

Weibchen erwiesen sich als größer und schwerer als Männchen. Unterschiede in der Durchzugsstrategie konnten nicht festgestellt werden. Unabhängig vom Geschlecht dürfte es dagegen eine innerartliche Differenzierung in der Durchzugsstrategie geben. Frühe und späte Zugvögel zeigten deutliche Unterschiede in der Durchzugsgeschwindigkeit. Weiters dürfte innerartliche Konkurrenz unterschiedliche Strategien hervorrufen, da größere Individuen ein deutlich höheres Agressionspotential aufwiesen. Das Projekt wurde von der DOG und von der Akademie der Wissenschaften Wien finanziert.

• Poster

Asbahr K., Kulemeyer C, Frahnert S, Ade M & Steinberg C (Berlin):
Nahrungserwerb bei Rabenvögeln in urbanen Lebensräumen; ein Ansatz der organismischen Biologie.
Zersiedlung und Urbanisierung haben zu einem Anstieg vieler Corviden – Arten in der Stadt geführt. Welche Habitatbezüge ergeben sich dabei für diese Vögel?

In dem von uns verfolgten Ansatz versuchen wir auf einer konzeptionellen Ebene spezifische Habitatansprüche von sechs Rabenvogelarten in der Stadt darzustellen. Der Ansatz versteht sich dabei organismisch - funktional. Damit ist eine Perspektive umschrieben, die ausgehend von spezifisch morphologischen, ethologischen und physiologischen Charakteristika eines Tieres – „aus der Sicht des Vogels" – Funktionszusammenhänge zum jeweiligen Habitat erstellt.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Die sich aus der Analyse ergebenden Limitationen und Potentiale der einzelnen Vogelart werden hinsichtlich ihrer Bedeutung für die spezifisch - urbane Besiedlung geprüft. Diese Arbeit beschäftigt sich dabei mit dem Nahrungserwerb der Corviden.

Auf der organismischen Ebene wird dabei nicht ausschließlich nach dem unterschiedlichen Nahrungsangebot in der Stadt gefragt. Die Fähigkeiten und Limitationen werden deswegen durch die Nahrungssuche (Sensorik, Lokomotion), für spezifische Techniken der Nahrungsaufnahme (Schnabelmorphologie) bis hin zur Nahrungszerkleinerung (mechanisch-chemische Verdauung) beschrieben.

In Form von tripartiten Graphen werden die Eigenschaften der Rabenvögel sowie urbane Habitateigenschaften in Beziehung gesetzt und Habitatansprüche generiert. Eine methodische Auswertung erfolgt dann mittels der formalen Begriffsanalyse, einem verbandstheoretischen Verfahren zur Hierarchisierung und Differenzierung von Datensätzen.

Bellebaum J, Kube J & Schulz A (Neu Broderstorf):
Counting methods for seaducks and divers at sea: aerial vs. ship-based surveys.

Die Ergebnisse standardisierter Seevogelzählungen mit Schiffen und Flugzeugen, die wir über 3 Winter in bedeutenden Seevogelrastgebieten in der Ostsee durchführen konnten, werden hinsichtlich der Übereinstimmung der beiden Erfassungsmethoden verglichen. Schwerpunkte dieses Vergleichs sind Unterschiede in den Dichten bei gleichzeitiger Zählung von Schiff und Flugzeug, Ergebnisse der Modellierung von Seevogelverbreitungen auf der Basis von Schiffs- und Flugzeugzählungen.

Die ermittelten Dichten unterschieden sich deutlich, wobei Schiffszählungen höhere Dichten für Eisenten (*Clangula hyemalis*) und Flugzeugzählungen höhere Dichten für Seetaucher ergaben. Die Modellierung zeigte hingegen ähnliche Verbreitungsmuster v.a. bei der Eisente.

Um verlässliche Dichtewerte für Meeresenten auch mit Flugzeugzählungen zu erhalten, sollte in Zukunft bei Flugzeugzählungen mehr Wert auf die Ermittlung der Erfassungswahrscheinlichkeit (g(0) und effective strip width) und auf die Korrektur individueller Unterschiede zwischen den Beobachtern gelegt werden

Bogatz K, Rösner S, Grünkorn T, Cimiotti D, Trapp H & Brandl R (Marburg, Schleswig, Klipphausen-Riemsdorf):
Do Ravens *Corvus corax* manipulate the sex ratios in their broods?

Viele Tierarten weisen ausgeprägte Geschlechtsdimorphismen auf. So sind beispielsweise bei zahlreichen Greifvogelarten die weiblichen Tiere deutlich größer als die männlichen. Da diese Unterschiede schon im Nestlingsstadium ausgeprägt sind, müssen die Elterntiere bereits zur Brutzeit stärker in das größere Geschlecht investieren. Verschiedene Studien deuten darauf hin, dass einige Vogelarten in der Lage sind, diese Geschlechterverhältnisse gezielt zu „manipulieren". In der „sex allocation theory" werden verschiedene ökologische Faktoren diskutiert, die diese „Manipulation" beeinflussen. Der Kolkrabe *Corvus corax* wird aufgrund vieler autökologischer Merkmale als „funktioneller Greifvogel" betrachtet; er weist jedoch keinen Geschlechtsdimorphismus auf. Ob die äußerlich monomorphen Kolkrabenbruten dennoch ein von 1:1 abweichendes Geschlechterverhältnis zeigen und welche Faktoren dies bedingen, konnte bisher nicht erforscht werden. Im Rahmen einer europaweiten Studie hatten wir die Möglichkeit mittels molekularer Methoden (chromosomengebundene Primer) über 100 Kolkrabenbruten zu untersuchen. Verstecken sich in großen Bruten vornehmlich Weibchen? Werden an der aktuellen Arealgrenze mehr Männchen geboren? Wir haben genauer in die Rabennester geschaut.

Buchheim A & Zegula T (Datteln, Troisdorf):
Three years of wing-tagging Mongolian Gulls (*Larus* [*vegae*] *mongolicus*) at steppe lakes in Inner Mongolia - first results.

Die ostpalearktisch verbreitete Mongolenmöwe (*Larus* [*vegae*] *mongolicus*) brütet an den Steppenseen der Mongolei, dem Hulun See in China sowie am russischen Baikalsee. Ihr Überwinterungsgebiet an der asiatischen Pazifikküste teilt sie sich mit mehren, nahe verwandten und ähnlichen Großmöwenformen, von denen sie allerdings in vielen Fällen nicht unterschieden werden kann. Mit ca. 20 000 Brutpaaren ist die Mongolenmöwe ungefähr so selten wie die Baltische Heringsmöwe (*Larus fuscus fuscus*), die auf Grund der in den letzten Jahren erfahrenen Bestandseinbrüche mittlerweile von einigen Autoren als gefährdet einzustufen wäre.

Ziel unserer bisher dreijährigen Arbeit war anhand phänologischer als auch genetischer Daten unsere Kenntnis der Variation einzelner Möwenkennzeichen zu verbessern. Außerdem wollten wir überprüfen, ob selbst im beobachterarmen Asien Wiederfunde mittels Ablesung gelingen. Langfristiges Ziel ist u. a., ein Monitoring aller asiatischen Großmöwen in den Winterquartieren zu ermöglichen, da die Brutplätze der meisten Taxa entlang der kaum zugänglichen Nordküsten des Kontinents liegen.

In den Jahren 2004-2006 wurden jeweils von Anfang Mai bis Mitte Juni an verschiedenen Steppenseen der Mongolei unter zu Hilfenahme von mit α-Chloralose präparierten Sprotten insgesamt 500 adulte Mongolenmöwen gefangen. Nachdem die Möwen betäubt waren, wurden 33 morphometrische und phänologische Merkmale (z.B. Schnabelgröße bzw. -färbung, Augenkennzeichen, Farbe des Mantels, Masse etc.) untersucht sowie einem Teil der Vögel eine Blutprobe zur Bestimmung des Geschlechts entnommen. Anschließend erhielten die Möwen auf beiden Seiten je eine weiße Flügelmarke mit einem vierstelligen, schwarzen Buchstaben- und Zahlencode. Ferner wurde ihnen an der rechten Tibia ein Stahlring der Vogelwarte Helgoland angelegt. Sobald sie aus der Narkose erwacht waren, konnten sie wieder in ihre Kolonie zurückkehren.

Drei Wiederfunde (Ablesungen in Südkorea) aus dem Winter 2005/2006 lassen bereits jetzt den Schluss zu, dass die Feldkennzeichen modifiziert werden müssen.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Die individuelle Kennzeichnung erlaubt wegen der Chancen auf mehrfache Beobachtung desselben Vogels die Beantwortung viel detaillierterer Fragen z.B. zur Winterquartiertreue und wird hoffentlich zukünftig ein wesentlicher Stützpfeiler für Schutzmaßnahmen sein. Schon jetzt sind auf Grund der Klimaerwärmung zahlreiche Seen im Brutgebiet der Mongolenmöwe von Austrocknung bedroht.

Cimiotti D & Lehr R (Amöneburg, Dreihausen, Wiesbaden):
Against the trend - recolonisation and increase of the Little Owl (*Athene noctua*) in Hessen (Germany).
Arealausdehnungen betreffen oftmals Neubesiedlungen durch eingeführte oder natürlich einwandernde Arten. Andererseits kommt es vor, dass lokal ausgestorbene Arten ihre früheren Areale wiederbesiedeln. Beispiele hierfür sind Kranich (*Grus grus*) und Schwarzstorch (*Ciconia nigra*). In Folge von Schutzmaßnahmen konnten sie ihre Areale mit z.T. hoher Geschwindigkeit um mehrere hundert km erweitern.

Wiederbesiedlungsprozesse können sich jedoch auch auf regionaler Skala abspielen. Sie erlauben Einblicke in die limitierenden Faktoren sowie Ausbreitungspotenziale der jeweiligen Arten. Beim Steinkauz (*Athene noctua*) kam es in der zweiten Hälfte des 20. Jh. in ganz Mitteleuropa zu dramatischen Bestandsrückgängen verbunden mit Arealverlusten, die bis heute andauern. Ursachen sind u.a. die Rodung von Streuobstwiesen sowie die Intensivierung der Landwirtschaft. Im Gegensatz dazu nahm der Bestand in Hessen als einzigem Bundesland in den letzten 20 Jahren deutlich zu (von etwa 300 auf 780 Paare). Seit Mitte der 1990er Jahre wird eine Wiederbesiedlung Nordhessens beobachtet, wo sich bis zum Jahr 2005 etwa 20 Vorkommen etablierten. Die Hauptursache für diese Entwicklungen dürfte neben genauerer Erfassung in der massiven Erhöhung des Brutplatzangebotes durch Kunströhren liegen. Der Mangel an alten Obstbäumen mit Naturhöhlen scheint in Hessen der begrenzende Faktor gewesen zu sein. Die Geschwindigkeit des Ausbreitungsprozesses ist jedoch gering (im Mittel <2.5 km/a). Mögliche Gründe sind die geringe Ansiedlungsentfernung der Jungvögel sowie Ausbreitungsbarrieren (Wälder, Höhenzüge). Dennoch ist der hessische Bestand von bundesweiter Bedeutung.

Cimiotti D, Kudernatsch D & Rösner S (Amöneburg, Marburg, Heskem):
Increasing summering of the Common Crane (*Grus grus*) in Southern Germany – developments, causes and predictions.
Vögel können sich zur Brutzeit weit außerhalb ihrer eigentlichen Brutareale aufhalten. Mögliche Gründe sind Verletzungen auf den Überwinterungs- oder Zwischenrastplätzen, verspäteter Aufbruch aus dem Winterquartier (z.B. witterungsbedingt), Nichtbeteiligung am Brutgeschäft (immature, unverpaarte, uniparental oder erfolglos brütende Vögel) sowie isolierte Brutansiedlungen. Der eurasisch verbreitete Kranich (*Grus grus*) ist im 19. und beginnenden 20. Jh. im Süden und Westen seines europäischen Brutareals u.a. durch menschliche Verfolgung ausgestorben. In Süddeutschland war er Brutvogel der Moore des Alpenvorlandes und Nordalpenrandes, wo er jedoch Ende des 19. Jh. verschwand. In Folge europaweiter Schutzmaßnahmen, Anpassungsfähigkeit an menschliche Aktivitäten und eines veränderten Zug- und Überwinterungsverhaltens kam es ab den 1970er Jahren zu einer Bestandszunahme und Arealausdehnung in Mitteleuropa (je ca. 150 km west- und südwärts). Mittlerweile fanden Bruten in Lothringen,

Nordböhmen und den Niederlanden statt. Parallel kam es in Zentral- und Süddeutschland zu einem signifikanten Anstieg von Sommerbeobachtungen und Übersommerungen, bisher jedoch nicht zu Bruten. Diese Sommerdaten betreffen oftmals Immature. Die räumliche und zeitliche Verteilung der Sommervorkommen wird dargestellt. Mögliche Ursachen für diese Entwicklungen sind die allgemeine Bestandszunahme und Populationsdruck in Nord- und Ostdeutschland sowie das „Heranrücken" der Brutgebiete. Da Neubesiedlungen oftmals Übersommerungen vorausgehen, stellt sich die Frage: Brütet der Kranich bald wieder in Süddeutschland? Ein erstes „Verlobungsnest" wurde gefunden.

Cimiotti D, Rösner S, Meyer J & Brandl R (Marburg):
Phylogeography of the Raven (*Corvus corax*) from European and global perspective.
Der Kolkrabe (*Corvus corax*) ist eine der weitverbreitesten Vogelarten der Erde. Er kommt in großen Teilen Europas, Asiens, Nordamerikas und Nordafrikas vor. Er besiedelt ein breites Spektrum von Lebensräumen, das z.B. Wüsten, Felsküsten und ausgedehnte Waldregionen umfasst. Viele Arten mit derart großen Verbreitungsarealen weisen eine starke innerartliche Differenzierung auf. Aktuelle Arbeiten aus Nordamerika geben erste Hinweise auf deutliche Unterschiede zwischen Kolkraben der Alten und Neuen Welt. Innerhalb Europas wurden in diesem Zusammenhang jedoch erst wenige Populationen untersucht. Unsere aktuelle Studie wird mit Hilfe von Sequenzierung der mitochondrialen Kontrollregion dazu beitragen, sowohl die europäischen als auch die globalen Verwandtschaftsmuster der Kolkraben aufzudecken. In Europa führten Eiszeiten bei vielen Vogelarten zu Artaufspaltungsprozessen, da ihre Teilpopulationen in geographisch getrennten Refugien Südeuropas überdauerten. Ein Beispiel sind Raben-(*Corvus* [*corone*] *corone*) und Nebelkrähe (*Corvus* [*corone*] *cornix*). Ob der Kolkrabe, der heute selbst in subarktischen Regionen Grönlands brütet, ebenfalls in südeuropäische Refugien ausgewichen ist oder die Eiszeiten weiter nördlich überdauern konnte, ist bislang unbekannt. Unsere Ergebnisse werden helfen diese Frage zu beantworten.

Heinicke T (Putbus):
Gibt es eine Winterpopulation der Waldsaatgans *Anser fabalis fabalis* in Zentralasien?
Aufgrund mehrfacher Feststellungen überwinternder Saatgänse am Issyk-Kul / Kyrgyzstan seit dem Winter 1998 wurden im Februar 2005 Untersuchungen zum Auftreten und zur taxonomischen Stellung dieser Saatgänse durchgeführt. Neben Zählungen

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

und einer fotografischen Dokumentation der Vögel wurden Bälge analysiert sowie vorhandene Literatur- und Ringfunddaten ausgewertet. Dabei wurde überprüft, ob diese Vögel zur Unterart *johanseni* gehören.
Folgende Ergebnisse wurden gewonnen:

- Saatgänse überwintern in niedriger und stark schwankender Anzahl am Issyk-Kul (46-587 Vögel); während der Zugzeiten sammeln sich dagegen mehrere Tausend Vögel
- neben Kyrgyzstan gibt es rezente Beobachtungen aus SE-Kasachstan und NW-China, während das historische Winterareal auch Tadshikistan und Uzbekistan umfasste
- phänotypisch sind Saatgänse vom Issyk-Kul identisch mit Waldsaatgänsen aus Europa (aber: nur 20% der Vögel mit hohem Orange-Anteil im Schnabel)
- 2 Bälge aus Kyrgyzstan sind morphologisch nicht von Waldsaatgänsen aus Deutschland unterscheidbar
- Maßangaben und Fotos der *johanseni*-Typen aus dem AMNH New York legen nahe, dass *johanseni* ein Synonym der ssp. *fabalis* ist
- alte Literaturdaten sowie 8 Ringfunde in den Niederlanden beringter Waldsaatgänse aus dem Sajan (2), aus SE-Kasachstan (2) sowie aus Uzbekistan (3) und Tadshikistan (1) unterstützen die These einer Winterpopulation von *fabalis*-Waldsaatgänsen in Zentralasien

Aufgrund der Daten wird von Wetlands International künftig eine Flyway-Population von *fabalis* in Zentralasien unterschieden:

- Winterareal: E Kyrgyzstan, SE Kasachstan, NW China, Uzbekistan?
- Population: 1-5.000 Vögel

Honza M, Polačiková L, Procházka P (Brno/Tschechien):
UV and green parts of the spectrum affect egg rejection in the Song Thrush (*Turdus philomelos*).
Viele Anstrengungen wurden in der Erforschung der Evolution des Eimimikry bei brutparasitischen Vögeln unternommen. Die meisten Studien stützten sich jedoch bei der Bewertung des Mimikry auf die Wahrnehmung durch das menschliche Auge, obwohl Vögel auch im UV-Bereich sehen. Überraschenderweise gibt es auch keine detaillierte Studie zur Empfindlichkeit der Wirtsvögel gegenüber unterschiedlich gefärbten parasitischen Eiern. Wir untersuchten den Effekt von unterschiedlichen Farben der parasitischen Eier im UV- und sichtbaren Bereich des Spektrums (gemessen durch Reflektanzspektrophotometrie) auf das Ablehnungsverhalten der Singdrossel (*Turdus philomelos*). Wir führten eine Serie von Experimenten durch mit (1) vier blauen Modelleiertypen, die „mimetische" Eier repräsentierten; und (2) sechs anderen Farbeiertypen, die „nichtmimetische" Eier darstellten. Die Ergebnisse zeigten, dass zwei von den ursprünglich als mimetisch designierten Eiertypen häufig abgelehnt wurden und eine Gruppe der nichtmimetischen Eier angenommen wurde. Ein multiples Regressionsmodell zeigte, dass das Niveau der Modelleier-Mimikry im UV- und grünen Bereich des Spektrums signifikant die Eiablehnung der Singdrossel beeinflusste. Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass eine Kombination des UV und sichtbaren Bereichs des Spektrums eine bedeutsame Rolle bei der Evolution von Eiunterscheidungsprozessen bei Wirtsvögeln und der Entwicklung der Mimikry bei Brutparasiten spielen. Unterstützt von GAAV (A600930605).

Kaatz C & Kaatz M (Loburg):
Weißstorch-Zensus in Deutschland.
In den Jahren 2004/2005 wurde unter Federführung des Michael-Otto-Instituts im NABU / Bergenhusen der 6. Internationale Weißstorchzensus durchgeführt.

Für Deutschland selbst koordiniert die NABU-BAG Weißstorchschutz mit Unterstützung der Vogelschutzwarte Storchenhof Loburg e.V. diese Bestandserfassungen. Das bereits vor der Wende im östlichen Deutschland erprobte Erfassungsmodell (Arbeitskreis Weißstorchschutz) wurde weiterentwickelt und unter dem Dach des NABU in ganz Deutschland wirksam. In allen deutschen Bundesländern gibt es Weißstorchbetreuer als Ansprechpartner für Kreis-, Gebiets-, Regional-, Horstbetreuer u. a. Dadurch konnte schon seit den 90ziger Jahren eine flächendeckende Bestanderfassung jährlich für Deutschland erarbeitet werden. Allen daran Beteiligten gilt dafür großer Dank und Anerkennung. Neben der Anzahl anwesender Paare (HPa) konnten die Paare mit Jungen (HPm), ohne Jungen (HPo) und die Anzahl der Jungen je HPa (JZa) und je HPm (JZm) ermittelt werden. Damit ist auch die Grundlage für ein integriertes Monitoring gegeben, wie dies bei keiner anderen Großvogelart mit solcher Bestandshöhe möglich ist. Deshalb wurde diese Art auch für den Pilotatlas der Brutvögel in Deutschland mit ausgewählt.

Auf dem Poster sind Bestandstrends des Weißstorchs in den Zensusjahren, in den Vorjahren und nach Bundesländern getrennt aufgeführt. Abgesehen von den Störungsjahren bewegt sich der Bestand im Bereich von über 4.000 HPa in Deutschland. Die weißstorchreichsten Bundesländer sind Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt mit insgesamt ca. 3.000 HPa. Weißstörche nisten zur Zeit in allen 16 Bundesländern.

Kreft S (Eberswalde):
Differences between vertical movements of birds and long-distance bird migration: What conservationists working in the "hottest spots" – tropical mountain ranges – should take into account.
Jahrzehnte der Agonie beim Schutz von Langstrecken-Zugvögeln, bedingt durch mangelnde Kenntnis der Wanderrouten, der Überwinterungsareale und anderer ökologischer Schlüsselinformationen, sowie durch die Schwierigkeiten multilateraler Naturschutzarbeit, sind einem beachtlichen Wissensstand wie auch intensiven Schutzaktivitäten gewichen. Detaillierte öko-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

logisch-naturschutzfachliche Studien und große Datenbanken bilden die Basis für legale Instrumente zum Schutz der Zugvogelpopulationen und ihrer Lebensräume (Bonner Konvention, EU-Vogelschutzrichtlinie, Migratory Bird Treaty Act der USA u.a.).

Ungleich ungünstiger ist die Situation für das ausgesprochen artenreiche System der Vertikalbewegungen in (speziell tropischen) Gebirgen, wo sich quasi sämtliche Naturschutzbemühungen an wenigen (für ihre Zwecke erfolgreichen) Studien aus Costa Rica orientieren. Dies wiegt besonders schwer, da sich Vertikalzieher und andere „-pendler" von Langstreckenziehern in bedeutungsvollen Aspekten von Evolution, Ökologie und Verhalten unterscheiden. Gestützt auf Ergebnisse einer sechsjährigen Arbeit über Vertikalwanderer in einem hochdiversen Untersuchungsgebiet in den Ostanden Boliviens und einer umfassenden Literaturschau werden wichtige Naturschutzimplikationen des Vertikalzugsystems formuliert: Diese betreffen u.a. die Identifikation von potenziellen Vertikalwanderern, eine Revision des EBA-Programms (BirdLife International), Überlegungen zu Form, Lage und Größe von Schutzgebieten, Gebietsmanagementvorgaben und Empfehlungen für die Schaffung nationaler wie internationaler Instrumente zur Koordination des Schutzes von Vertikalwanderern.

Kubetzki U, Camphuysen CJ, Furness RW, Garthe S & Tasker M (Kiel, Texel/Niederlande, Glasgow/ Großbritannien, Büsum, Aberdeen/Großbritannien):
Ein Nahrungsmodell für fischfressende Seevögel in der Nordsee: wer braucht wie viel?

Die präsentierten Ergebnisse wurden im Rahmen des Projektes BECAUSE (Critical Interactions BEtween species and their implications for a preCAUtionary FiSheries Management in a variable Environment - a Modeling Approach) erarbeitet, welches von der Europäischen Kommission mit einer Laufzeit von insgesamt 3 Jahren gefördert wird (März 2005 - Februar 2007). In BECAUSE sollen u.a. die Interaktionen zwischen den ausgebeuteten Beutefisch- (z.B. Sandaale, Heringe) und Raubfisch-Beständen (z.B. Kabeljau) und anderen wildlebenden Tieren wie Seevögeln und Meeressäugern, die von denselben Fisch-Beständen abhängig sind, untersucht werden. Im letzten Jahr wurden vom IFM-GEOMAR, Kiel in Zusammenarbeit mit dem FTZ Büsum bereits erste Ergebnisse zum Themenbereich Verbreitung, Bestandsgrößen und Bestandstrends der häufigsten Seevogelarten der Nordsee präsentiert. Das aktuelle Poster baut auf diesen Daten auf und stellt Berechnungen zum Energiebedarf dieser Seevögel vor, sowie welche Fischarten und Mengen konsumiert werden.

Kulemeyer C, Asbahr K, Frahnert S, Ade M & Steinberg C (Berlin):
Feindvermeidung bei Rabenvögeln in urbanen Lebensräumen auf Grundlage der organismischen Biologie.

Im Graduiertenkolleg „Stadtökologische Perspektiven II" wird in einem Teilprojekt die „Habitatselektion von Rabenvögeln in urbanen Lebensräumen auf der Grundlage organismischer Biologie" bearbeitet. In diesem Forschungsprojekt soll auf der Grundlage der organismischen Biologie die Besiedlung urbaner Habitate durch die Rabenvögel auf einer systematischen Theorie bildenden Ebene beschrieben werden. Der organismische Ansatz beschreibt auf der Grundlage von biologischem Wissen zum Bau und zur Funktion von Organismen deren sensorische und körperliche Fähigkeiten und Limitationen. Diese funktionellen Eigenschaften (physiologisch, morphologisch und ethologisch) geben Auskunft über Anforderungen, welche die Rabenvögel an ihren Lebensraum stellen. Dabei werden die Beziehungen zu den Eigenschaften urbaner Habitate mittels der formalen Begriffsanalyse, einem Verfahren der diskreten Mathematik, ausgewertet.

Folgende Fragestellungen sollen beantwortet werden: Welche Eigenschaften sind maßgeblich für die Habitatselektion von Rabenvögeln in urbanen Lebensräumen und welche Eigenschaften erleichtern die Eroberung neuer Lebensräume?

Hier werden nun erste Zwischenergebnisse zu den Habitatansprüchen der Rabenvögel dargestellt, die sich aus ihrer Feindvermeidung während der Brut und des Nahrungserwerbs ergeben. Dabei werden (1.) die sensorischen Fähigkeiten und Limitationen, die sich aus dem Sichtfeld, der Lichtstärke und dem Auflösungsvermögen und (2.) die körperlichen Fähigkeiten und Limitationen, die sich aus der Flügel- und der Beinmorphologie ableiten, beschrieben und Habitatimplikationen hergeleitet.

Hoffmann J & Kühnast O (Hamburg):
Sind Phänologie, Verteilung und Dichte der Seetaucher-Rastbestände in der östlichen Deutschen Bucht der Nordsee abhängig von der Laichphänologie von Sprott und Sandaal?

Während eines Zeitraums von drei Jahren wurden im Rahmen von Umweltverträglichkeitsuntersuchungen (UVU) in einem ca. 3.000 km² großen Seegebiet in der östlichen Deutschen Bucht der Nordsee Seevogelrastbestände unter besonderer Berücksichtung der Seetaucher erfasst.

Insgesamt wurden während der Zeiträume von Februar bis Mai 13 Ausfahrten (640 Std. und 9.500 Transekt-km) und 14 Befliegungen durchgeführt. Es wurden vier Seetaucherarten nachgewiesen, von denen der Sterntaucher mit über 98% dominierte.

Veränderungen in Phänologie, räumlicher Verteilung und Dichte werden – auch unter Berücksichtigung älterer Daten – aufgezeigt. Danach haben sich insbesondere Phänologie und Dispersion der Rastbestände im untersuchten Seegebiet als variabel erwiesen. So verlagerte sich die Ankunft zeitlich nach hinten, und die Nahrungsräume wechselten über die Dauer der Rastaufenthalte.

Hauptnahrung der Seetaucher in diesem Rastgebiet sind wahrscheinlich Großer Sandaal und Sprott. Daten der BFA (Bundesforschungsanstalt für Fischerei) Hamburg aus Jungfischsurveys und ICES-Daten zur Industriefischerei auf Sandaal und Sprott, die ebenfalls Veränderungen in Phänologie und Dispersion aufweisen, werden mit den Seetaucher-Daten verschnitten. Weiterhin werden Daten des BSH (Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrografie) Hamburg zur Hydrografie (Strömung und Temperatur) in die Betrachtung mit einbezogen Gründe und Zusammenhänge werden als Hypothese formuliert.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Kühnast O & Hoffmann J (Hamburg):
Bewertungsverfahren der Umweltverträglichkeit von Verkehrstrassen mittels Vogelzug-Planbeobachtung und Vogel-Fang und -Beringung.
Im Rahmen der Planungen zur „Ostsee-Autobahn" A20 war eine Umweltverträglichkeitsstudie (UVS) zu Auswirkungen für Flora und Fauna im Bereich der Querung des Wakenitztales bei Lübeck (Schleswig-Holstein/Mecklenburg Vorpommern) zu erstellen. Für dieses Gebiet war eine besondere Bedeutung für Vogelzug (Leitlinie) und -rast anzunehmen.

Die UVS konzentrierte sich für das Schutzgut „Vögel" daher auf (a) Funktion des Gebietes für Vogelzug und –rast (b) Funktionen der Biotopstrukturen für die Zugrast und (c) Kollisionsrisiko der Vögel bei Querung der Autobahntrasse.

Die Feldarbeiten erfolgten in der Wegzugphase im Herbst 1998 und 1999 sowie in der Heimzugphase im Frühjahr 1999 mittels Planbeobachtungen sowie Vogelfang und -beringung mittels Netzfang (8/5 Stationen). Insgesamt wurden 144 Vogelarten (inkl. Sammelgruppen) mit ca. 250.000 Individuen registriert. Es überwogen insgesamt die „Kleinvögel" (85 Arten, etwa bis einschl. Buntspechtgröße) gegenüber den „Großvögeln" (59 Arten, ab Taubengröße). Der Wegzug überwog mit ca. 80 % den Heimzug mit 20 %. Die Hauptzugrichtungen waren im Gesamtzeitraum West, Südwest und Süd. Vertikal entfielen 71 % aller Zugbewegungen auf das Höhenintervall 0 - 30 Meter (davon 36 % im Bereich bis 10 Meter Höhe). Das Gebiet ist regional bedeutend insbesondere für die Zugrast von Singvögeln, wobei Biotopstrukturen unterschiedlich präferiert wurden. Zur quantitativen Bewertung des Kollisionsrisikos wurde ein „Gefährdungspotenzial"-Index entwickelt, der für jede Zugbewegung separat berechnet wurde. Die Bewertung erfolgte arten- und biotopspezifisch summarisch bzw. gemittelt anhand einer 7-stufigen Skala.

Martens J, Tietze DT, Lehmann H & Trautmann S (Mainz):
Phylogeny and distribution of Palaearctic Rosefinches (genus *Carpodacus*).
Karmingimpel sind Finkenvögel mit mehr oder weniger Rot in verschiedener Ausprägung im Gefieder der Männchen. Derzeit werden in der Gattung *Carpodacus* 21 Arten unterschieden. Bis auf drei nordamerikanische Vertreter handelt es sich um paläarktische Formen. Der Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* breitet sich immer weiter westwärts aus und vertritt die Gattung in Europa. Ihren Verbreitungsschwerpunkt hat sie jedoch im ostasiatischen Raum, insbesondere im Himalaja und in China. Die zum Teil geringe morphologische Differenzierung erschwert eine eindeutige systematische Gliederung der Gattung. Arbeiten der letzten Jahre schlagen eine Revision der aktuellen Taxonomie vor. Meist beschränken sich diese Untersuchungen auf vergleichend-morphologische Studien, bisweilen nur auf Vermutungen. Wir haben deshalb die Phylogenie dieser Finkengattung auf der Basis von Sequenzen des mitochondrialen Cytochrom-b-Gens rekonstruiert. Dieser Stammbaum gab Anlass, mittels eingehender Literaturrecherche die Verbreitungsgebiete der einzelnen Arten neu abzugrenzen. Des Weiteren sollen diese Punktkarten auch mögliche Arealveränderungen aufzeigen, wie sie auch unser Karmingimpel derzeit vollzieht. Diese Verbreitungskarten sollen in eine der folgenden Lieferungen des 1960 von Erwin Stresemann ins Leben gerufenen „Atlas der Verbreitung palaearktischer Vögel" (www.stresemann-atlas.de) Eingang finden. Mit Unterstützung der Feldbausch- und der Wagner-Stiftung am Fachbereich Biologie der Universität Mainz

Procházka P, Hobson KA, Bellinvia E, Fiedler W, Karcza Z (Brno/Tschechien, Saskatoon/Kanada, Radolfzell, Budapest/Ungarn):
What can ring recoveries, stable isotopes and genetics tell us about the migratory divide in the Reed Warbler?
Der Beitrag soll die Zugscheide beim Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*) anhand von Wiederfunden beringter Vögel und stabilen Isotopen aus Federn umreißen und die genetische Variabilität der europäischen Populationen quer durch die Zugscheide untersuchen. Die Wiederfunde zeigen, dass die meisten europäischen Populationen SW ziehen und in Westafrika überwintern. Vögel aus der Pannonischen Tiefebene ziehen jedoch SE und die sub-saharischen Wiederfunde deuten auf das Tschadseebecken hin. Die Wegzugsfunde in südlicher Richtung sind sehr selten, was die Existenz der Zugscheide bestätigt. Die Analyse der stabilen Kohlenstoff- und Stickstoffisotope aus den in Afrika gewachsenen Federn, die in acht Brutgebieten quer durch die Zugscheide gesammelt wurden, zeigte starke Überlappung in $\delta 15N$ und $\delta 13C$-Werten. Dies deutet an: (1) breites Biotopenspektrum als Mauser-/ Winterquartiere und/oder (2) niedrige Zugkonnektivität. Teichrohrsänger wurden tatsächlich wiederholt aus feuchten und auch trockenen Standorten in Afrika gemeldet. Solche ökologische Flexibilität erschwert die Anwendung der stabilen Isotope zur Absonderung der Populationen, die verschiedene Zugrichtungen benutzen. Eine angehende Studie wird sich an Deuteriumisotope und Jungvögel konzentrieren (deren Federn an Geburtsplätzen gewachsen sind), um deren Brutherkunft in ihren Rastplätzen im Mittelmeerraum zu erschließen. Die ersten Ergebnisse der genetischen Analysen (mitochondrielle Kontrollregion, das mitochondrielle Cytochrom b-Gen und Mikrosatelliten) zur Ermittlung der Differenzierung der Populationen quer durch die Zugscheide werden auch präsentiert. Gefördert von GAAV (B600930508).

Randler C (Leipzig):
Nebelkrähen in Sachsen – Untersuchungen in der Hybridzone zwischen Nebel- und Rabenkrähen.
Sachsen liegt inmitten der Hybridzone (oder besser Zone der Überlappung und Hybridisation) zwischen den beiden (Sub-) Spezies Rabenkrähe *Corvus corone* und Nebelkrähe *Corvus cornix*. Hier leben sowohl phänotypisch reine Raben- und Nebelkrähen, als auch Hybriden in verschiedenen feldornithologisch unterscheidbaren Phänotypen. Meise (1928) skizzierte in seiner grundlegenden Arbeit den Verlauf der Hybridzone durch das gesamte Europa. Basierend auf einem Vergleich mit diesen Daten

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

kann untersucht werden, ob und in welche Richtung sich die Hybridzone in Sachsen verschob, oder ob eine Asymmetrie im Verlaufe dieser Verschiebung entstand (wie in vergleichbaren Studien in Italien, Dänemark und Schottand). Weiter werden Daten zur Partnerwahl (assortative mating) dargestellt und mit Ergebnissen verglichen, die an den „Enden" der Hybridzone, nämlich in Italien und Schottland erhoben wurden.

Steinheimer F & Sammler S (Nürnberg, Rostock):
Nahrungsökologie von drei Nektarvogelarten im Tieflandregenwald von Südwest-Kamerun.
Im März und April 2006 wurden drei residente Nektarvogelarten auf ihre Habitatnutzung im Tieflandregenwald des Wildlife-Sanctuarys Banyang-Mbo, Südwest-Kamerun, hin untersucht. Schwerpunkt bildeten nahrungs- und bestäubungsökologische Fragestellungen. Der Vortrag wird erste Ergebnisse zu den bevorzugten Nektarquellen der einzelnen Arten wiedergeben und auf Aktionsradien sowie intra- und interspezifisches Verhalten eingehen. Da die Arten zeitgleich im gleichen Biotop anzutreffen sind, werden mögliche Einnischungen bezüglich der Nahrungsquellen diskutiert. Durch Untersuchungen der Blütenmorphologie im Vergleich zur Beschaffenheit des Schnabels und der Zunge der jeweiligen Arten konnte geklärt werden, inwiefern welche Nektarvogelart tatsächlich eine Bedeutung in der Bestäubung des jeweiligen Blütenbaumes erlangt haben könnte.

Töpfer T (Dresden):
Ist der Italiensperling *Passer italiae* (Vieillot, 1817) eine stabilisierte Hybridform? Eine kritische Analyse seiner taxonomischen Position.
Der taxonomische Status des Italiensperlings *Passer italiae* (Vieillot, 1817) ist seit seiner Beschreibung stets umstritten gewesen. Wilhelm Meise äußerte 1936 die Hypothese, *italiae* sei eine stabilisierte Hybridform aus *Passer domesticus* (Linnaeus, 1758) und *P. hispaniolensis* (Temminck, 1820), womit er die Diskussion tiefgreifend beeinflusste. Sehr viele spätere Autoren gingen bei der Interpretation ihrer Befunde von dieser Hypothese aus, was zwangsläufig zu stark differierenden Lösungsansätzen führte. Die Zuordnung des Italiensperlings reicht dabei von Artselbstständigkeit bis zur völligen Negierung als valides Taxon. Durch eine umfangreiche Literaturstudie ist jedoch nachweisbar, dass das Postulat der hybridogenen Entstehung von *italiae* auf einem methodisch unzulässigen Zirkelschluss Meise's beruht. Es liegen keine überzeugenden Beweise für eine stabilisierte Hybridisation vor. *Passer italiae* ist demnach ein Taxon und keine Hybridform. In Anwendung des Biospezieskonzepts wird entsprechend der fehlenden reproduktiven Isolation zwischen *italiae* und *hispaniolensis* in Süditalien auf Konspezifität beider Formen geschlossen. *Passer domesticus* ist mit ihnen nicht konspezifisch. Entsprechend der gültigen Nomenklaturregeln müssen die Taxa *Passer italiae italiae* (Vieillot, 1817) und *Passer italiae hispaniolensis* (Temminck, 1820) heißen. Als eindeutige Trivialnamen können „Italienischer Weidensperling" und „Spanischer Weidensperling" zur Anwendung kommen. Da nun das Musterbeispiel für die stabilisierte Hybridisation hinfällig geworden ist, muss dieses Konzept zumindest für die Ornithologie prinzipiell hinterfragt werden.

Töpfer T (Dresden):
Zeigt der sinkende Jungvogelanteil bei überwinternden Saatkrähen *Corvus frugilegus* einen verringerten Reproduktionserfolg an?
Die Saatkrähe *Corvus frugilegus* gehört zu den in Deutschland regelmäßig durchziehenden oder überwinternden Vogelarten, die zur Zugzeit gewöhnlich in größeren Schwärmen auftreten. Zu dieser Zeit können Altvögel von Jungtieren aus der vorangegangenen Brutperiode feldornithologisch gut unterschieden und das Verhältnis von Alt- und Jungvögeln bestimmt werden. Durch Sichtbeobachtungen im Stadtgebiet von Dresden/Sachsen wurde im Zeitraum von 1998 bis 2002 unter 5751 Individuen in 131 Schwärmen ein durchschnittlicher Jungvogelanteil von nur 4,7 % festgestellt. In den meisten Schwärmen betrug der Anteil weniger als 10 %, fast 40 % der Schwärme bestanden ausschließlich aus Altvögeln. Vergleichbare Untersuchungen wurden vor allem in den 1960er Jahren durchgeführt. Verglichen mit diesen Daten ist der durchschnittliche Jungvogelanteil in Dresden der geringste aller bislang dokumentierten Werte und könnte einen merklichen Schwund der Reproduktionsrate in den polnischen und russischen Brutgebieten der Saatkrähen anzeigen. Saatkrähenpopulationen sind vor allem durch menschliche Einflussnahme (direkte Verfolgung, Pestizideinsatz, landwirtschaftliche Veränderungen) häufig starken Bestandsschwankungen unterworfen, die sich auch in einem veränderten Jungvogelanteil der überwinternden Schwärme bemerkbar machen. Es ist anzunehmen, dass die strukturellen Veränderungen der Landwirtschaft Osteuropas in den letzten Jahren auch den Bruterfolg der Saatkrähen beeinträchtigen. Deshalb sollte die zukünftige Entwicklung der Überwinterungs- und Brutbestände durch gezielte Beobachtungen überwacht werden.

Waltert M, Bobo KS, Sainge NM, Njokagbor J & Mühlenberg M (Göttingen, Yaoundé/Kamerun, Mundemba/Kamerun):
Effects of forest and land use on Afrotropical trees, understory plants, butterflies and birds.
Die starken Auswirkungen der Entwaldung in den feuchten Tropen auf Extinktionsraten von Waldorganismen sind sowohl theoretisch gut vorhersagbar als auch bereits empirisch belegt. Dem Management von Landnutzungssystemen im Sinne einer Verbesserung der Überlebensfähigkeit ursprünglicher Lebensgemeinschaften kommt daher eine besondere Bedeutung zu. In der vorliegenden Studie wurden Artengemeinschaften von Vögeln, Bäumen, krautigen Pflanzen sowie fruchtfressenden Schmetterlingen in primärem und sekundärem Regenwald, sowie Agroforstsystemen und einjährigen Kulturen am Rande des Korup-Nationalparkes, Kamerun, untersucht. Im Detail wurden die Änderungs-Muster von Artenreichtum, Arten-Turnover,

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

und Abundanzen der verschiedenen Taxa, Gilden und geographischen Verbreitungsmuster entlang des Landnutzungsgradienten miteinander verglichen. Die Ergebnisse zeigen deutliche Unterschiede in den Mustern von Alpha-Diversitäten der untersuchten Organismen-Gruppen, aber auch deutliche Zusammenhänge der von für den Naturschutz bedeutsamen Vogelgilden mit Dichte, Grundfläche und Diversität der Baumschicht. Die Ergebnisse sind vor dem Hintergrund der räumlichen Nähe der Untersuchungsflächen zueinander erstaunlich und machen klar, dass für den Schutz von Regenwaldavifaunen in durch Landnutzung dominierten Ökosystemen die Erhaltung einer artenreichen Baumschicht unerlässlich wäre.

Woog F, Dean WRJ, Underhill LG & Allan DG (Stuttgart, Cape Town, Durban/Südafrika):
SABASE – Historische Datenbank über die Vögel im südlichen Afrika.
Häufig sind die Datenbestände wissenschaftlicher Vogelsammlungen digital weitgehend unerschlossen. Dabei geben Angaben zu Funddatum und Fundort auf den Sammlungsetiketten präparierter Vögel und deren Gelege Einblick in ihr historisches Vorkommen und damit wichtige Informationen zu Arealausweitungen oder Arealkontraktionen einer Art. Diese sind vor allem für den Naturschutz von erheblicher Bedeutung. Im Rahmen von DIGIT (Digitisation of Natural History Collections) förderte GBIF (Global Biodiversity Information Facility) die Erfassung von Daten zu im südlichen Afrika vorkommenden Vogelarten in europäischen und afrikanischen Sammlungen. In den deutschen Sammlungen wurden unter anderem Daten des Museums für Naturkunde Berlin, des Museums Alexander Koenig, Bonn, der Staatlichen Naturhistorischen Sammlungen Dresden, des Forschungsinstitutes Senckenberg, Frankfurt und des Staatlichen Museums für Naturkunde Stuttgart, erhoben. Ein südafrikanischer Ornithologe unternahm die Nachbestimmung des Materials. Nach 18-monatiger Laufzeit des Projektes liegen nun 41.132 Datensätze von über 804 Arten vor, die über das Internet zugänglich sein werden. Die Geo-Referenzierung der Daten gelang in 50 % der Fälle. Fernziel der Arbeiten ist die Erstellung eines Atlasses über die historische Verbreitung von Vogelarten im südlichen Afrika. Erst die Kooperation vieler Museen ermöglicht Projekte dieser Art. Ein Beitrag aus der Projektgruppe „Ornithologische Sammlungen“

Wuntke B, Voss M, Wieland R, Kiesel J & Lutze G (Müncheberg):
Einfluss der Landschaftsstruktur auf die Zusammensetzung von Brutvogelbeständen in der Agrarlandschaft Brandenburgs.
Im Rahmen des Projektes „Artenvielfaltsindikator für Agrarlandschaften“ wurden im Land Brandenburg Brutvogelsiedlungsdichteerhebungen auf 65 1km^2-Probeflächen durchgeführt und die gewonnenen Daten mit verschiedenen statistischen Methoden hinsichtlich des Bezuges zur Landschaftsstruktur analysiert. Ausgewählte Landschaftsstrukturelemente wurden darauf geprüft, inwieweit sie die Varianz in der Zusammensetzung der Brutvogelbestände erklären. Projekt gefördert durch Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

• Exkursionen

Am Montag, dem 21. August, fanden die DO-G-Exkursionen nach Helgoland und zur Wedeler Marsch statt. Eine dritte Exkursion zur Nordseeküste musste wegen zu geringer Beteiligung leider abgesagt werden.

Helgoland

(Leitung Dr. Ommo Hüppop und Sibylle Wurm)
Pünktlich um 7:00 Uhr startete unser Bus vom Bahnhof Dammtor in Richtung Büsum. Auf der Fahrt bekamen wir einen vorerst leider noch etwas verregneten Eindruck der norddeutschen Landschaft.

In Büsum wartete bereits unsere Fähre, die „Funny Girl“, die uns nach Helgoland bringen sollte. Nieselregen trieb anfangs noch einige Exkursionsteilnehmer unter Deck, im Laufe der Fahrt besserte sich das Wetter aber rasch und nach und nach erschienen alle im Freien, um die Seefahrt zu genießen und nach Vögeln Ausschau zu halten. Unterwegs begegneten wir unter anderem einer Trauerente und einer Zwergmöwe.

Nach etwa 2,5 Stunden kam dann die Insel in Sicht. Vorbei an der Düne fuhren wir in den Hafen ein, wo wir bereits von den berühmten Helgoländer Börtebooten erwartet wurden, die uns an Land brachten. Dort konnten wir unsere Artenliste um einen Trupp Eiderenten und ein paar „hochseetaugliche“ Türkentauben bereichern. Beim Aufstieg zur Inselstation der Vogelwarte lernten wir, dass der Vogelfang auf Helgoland eine lange Tradition hat – zunächst zwar nur zur Bereicherung des Speisezettels der Einwohner – seit Heinrich Gätke, der auch den Begriff „Vogelwarte“ prägte, aber auch mit wissenschaftlichem Schwerpunkt. 1910 wurde dann von Hugo Weigold die Vogelwarte gegründet, die damit nach Rossitten die zweitälteste der Welt ist. Seither wurden hier etwa 750.000 Vögel beringt, welche die Insel als Rastplatz auf hoher See nutzen und von Süßwasserteichen und Gebüsch angelockt werden. Zwar hatten wir mangels Vogelzug nicht die Gelegenheit, einen erfolgreichen Fangtrieb zu erleben oder bei der Beringung zuzuschauen, aber auch so war die Fanganlage beeindruckend und ein verirrter Schmetterling verdeutlichte dann auch das Prinzip der berühmten Helgolandreuse. Auf der Wiese vor der Beringungsstation konnten wir immerhin noch Braunkehlchen und Steinschmätzer beobachten.

Verstärkt durch zwei Mitarbeiter der Vogelwarte ging es dann weiter zu den Brutkolonien der Seevögel, wobei uns Ommo Hüppop und Sibylle Wurm unterwegs noch viel Interessantes über die Besonderheiten und die Geschichte Helgolands und der Beringungsstation berichtete. So werden

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Basstölpel auf den Helgoländer Lummenfelsen. Foto: F. Woog

Auf DO-G-Exkursion nach Helgoland: Ommo Hüppop erklärt die Wirkungsweise der berühmten Helgolandreuse. Foto: F. Woog

wir uns wohl alle zukünftig an die Geologie der Insel als an ein umgefallenes Stück Schwarzwälder Kirschtorte erinnern. Am Lummenfelsen waren die Trottellummen zwar schon auf und davon, die zahlreichen Dreizehenmöwen, Eissturmvögel und die sich seit 1991 dort rasch vermehrenden Basstölpel sorgten trotzdem für ein belebtes Bild. Vorbei am Helgoländer Wahrzeichen „Lange Anna" gingen wir weiter über das windige Oberland und erreichten schließlich über eine steile Treppe den Nordstrand. Dort bescherten uns die Blicke durch die Spektive unter anderem drei Gryllteisten, mehrere Steinwälzer und einige Kegelrobben und Seehunde. An der Mole im Nordwesten der Insel konnten wir dann noch über 200 Kormorane für unsere Liste verbuchen. Beim Rückweg zum Hafen sahen wir noch eine der farbberingten Helgoländer Amseln, die einen Sender trug.

Alle waren pünktlich, als es um kurz vor vier wieder mit den Börtebooten zur „Funny Girl" ging. Das herrliche Wetter, das uns fast den ganzen Tag begleitet hatte, hielt uns auch auf der Rückfahrt die Treue und bei schönstem Sonnenschein kamen wir wieder in Büsum an, wo uns der Bus bereits erwartete. Auf der Rückreise nach Hamburg gab es dann zwar wieder etwas Regen, dies konnte aber in keinster Weise den Eindruck eines tollen Exkursionstages trüben, den alle sehr genossen haben und der einen schönen Abschluss einer zwar ungewöhnlich kurzen aber trotzdem spannenden DO-G-Jahrestagung bildete.

Iris Heynen

Wedeler Marsch

(Leitung Sven Baumung und Hans Duncker):

Anlässlich der 139. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft vom 17.-21. August 2006 in Hamburg fand am Montag (21. Aug.) eine Exkursion in die Wedeler Marsch statt. Um 9 Uhr holten die beiden Führer Sven Baumung und Hans Duncker die 10 Teilnehmer am Wedeler S-Bahnhof ab und geleiteten sie zum Elbdeich bei Fährmannssand. Entlang des Deiches ging es dann in Richtung Westen. Dort konnten neben verschiedenen Möwen auch mehr als 1000 Kiebitze auf dem trocken gefallenen Watt beobachtet werden. Auf sehr großes Interesse stieß dann der Besuch in der neu gestalteten Carl-Zeiss-Vogelstation des NABU Hamburgs. Die Teilnehmer aus Mainz, Jena, Koblenz, Radolfzell u.a. äußerten sich anerkennend über die sehr guten Beobachtungsmöglichkeiten in den komfortablen Hides. Prof. Bergmann stellte viele Fragen zu Sponsoring und den Wedeler Vogelkundlichen Tagen, die jedes Jahr im April stattfinden.

Ein besonderes Interesse erweckte die neu geschaffene Eisvogelwand, in deren fünf Brutröhren unerwartet Uferschwalben eingezogen waren und an diesem Tag noch fütterten. Aber auch sonst gab es viel zu beobachten: neben einer Dorngrasmücke, die sich durch die Hochstauden am Sichtschutzwahl schlich konnten noch zwei über der Station kreisende Wespenbussarde, ein durchziehender Fischadler, ein Weißstorch auf der Wiese, kleine Trupps von Goldregenpfeifern, eine Rohrweihenfamilie, viele Bekassinen und ein Trupp von 42 Bruchwasserläufern, der direkt vor uns in den Flachwasserbereich einfiel, gesichtet werden.

Auf dem Rückweg gegen 14 Uhr flogen über der Elbe noch 10 Flussseeschwalben.

Das Wetter hatte sich für unseren Ausflug viel Mühe gegeben, die Sonne schien und eine schöne Wolkenbildung hinterließ bei den DOG-Teilnehmern eine freudige Stimmung.

Hans Duncker

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung fand entsprechend der Einladung am Sonntag, dem 20. August 2006 ab 15:50 Uhr im Großen Hörsaal der Abteilung Chemie der Universität Hamburg statt.

Zu Beginn der Versammlung hatten sich 90 Mitglieder in die Anwesenheitslisten eingetragen.

TOP 1 **Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit**

Der Präsident der DO-G, Herr Prof. Dr. Bairlein, begrüßte die Teilnehmer der Versammlung und stellte fest, dass fristgerecht und satzungsgemäß eingeladen wurde und die Versammlung beschlussfähig ist. Er machte darauf aufmerksam, dass die Veranstaltung für Gäste offen ist, jedoch nur Mitglieder der Gesellschaft an den Wahlen und Abstimmungen teilnehmen dürfen.

TOP 2 **Genehmigung der Tagesordnung**

Die Tagesordnung wird ohne Änderungswünsche einstimmig genehmigt.

TOP 3 **Bericht des Präsidenten**

Die Arbeit des Präsidenten war im Berichtszeitraum im Wesentlichen durch die Vorbereitung des Internationalen Ornithologen Kongresses (IOC) bestimmt. Mehr als 1500 Ornithologen von allen Kontinenten nahmen an diesem Kongress teil. Auch zahlreiche DO-G Mitglieder nutzten vor allem das kostengünstige Kombinationsangebot an 2 Tagen den IOC und anschließend die auf einen Tag begrenzte DO-G Jahresversammlung zu besuchen (siehe Bericht des Generalsekretärs).

Ein weiteres sehr wichtiges Ereignis war die erfolgreiche Umsetzung des Beschlusses über die Verschmelzung der D.O.G. mit der DO-G. Probleme gab es hierbei vor allem hinsichtlich der Bewertung der Schalow-Bibliothek, die jedoch in der von der DO-G eingereichten Form vom Finanzamt anerkannt wurde. Die Verschmelzung der beiden Gesellschaften ist nun notariell vollzogen. Rückwirkend zum 1.1.2006 existiert damit nur noch die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft e.V. (DO-G), die Deutsche Ornithologische Gesellschaft e.V. (D.O.G.) ist damit nicht mehr existent. Diese Nachricht wurde vom Auditorium mit großem Beifall zur Kenntnis genommen. Herr Bairlein wies darauf hin, dass leider einer der aktivsten Unterstützer der Verschmelzung, Herr Hofstetter, diesen Erfolg nicht mehr erlebte.

Nach dem Vollzug der Verschmelzung der beiden Gesellschaften ist die wertvolle Schalow-Bibliothek nun Eigentum der DO-G. Der Präsident informierte die Mitglieder, dass die DO-G erst nach dem Tod von Frau Vesta Stresemann auch Eigentümer der Stresemann-Bibliothek geworden ist. Diese Bibliothek wurde komplett nach Bonn überführt und wird dort im Museum Alexander Koenig aufgestellt. Als Standorte der DO-G Bibliotheken werden auch zukünftig Berlin und Bonn fungieren.

Im Berichtsjahr waren sowohl der Präsident als auch der Generalsekretär Wolfgang Fiedler sowie weitere DO-G Mitglieder im Zusammenhang mit der Vogelgrippe stark gefragt und insbesondere auch durch die Medien gefordert. Mit der zum Teil auch indirekten Präsenz in den Medien war ein immenser Werbeeffekt für unsere Gesellschaft verbunden und die DO-G erreichte eine breite öffentliche Aufmerksamkeit wie nie zuvor.

Als neue korrespondierende Mitglieder wurden die Herren André Dhont, Cornell-University (USA), Jeremy Greenwood, British Trust for Ornithology (UK) und Yue-Hua Sun, Chinesische Akademie der Wissenschaften (China) in die DO-G aufgenommen. Alle drei haben die Wahl dankend angenommen und bereichern als international anerkannte Ornithologen die Arbeit und das Ansehen unserer Gesellschaft.

Zum Abschluß seines Berichtes dankte der Präsident für die gute Zusammenarbeit mit Vorstand und Beirat.

TOP 4 **Bericht des Generalsekretärs**

Der Generalsekretär Wolfgang Fiedler verlas zu Beginn seines Berichtes die seit der letzten Jahresversammlung verstorbenen DO-G Mitglieder:

Dr. Klaus Anders, Berlin; Brigitte Bairlein, Wilhelmshaven; Dr. Rolf Giesemann, Westerkappeln; Dr. Andreas Helbig, Hiddensee; Fritz Bernhard Hofstetter, Itzehoe; Ursula Gräfin von Hohenthal, Bad Segeberg; Dr. Wolfgang Hirschberger, Monzefeld; Dr. Jürgen Nicolai, Schortens; Vesta Stresemann, Freiburg; Jürgen Rhode, Bad Bramstedt; Eduard von Toll, Wilhelmshaven.

Die Teilnehmer der Mitgliederversammlung erhoben sich zu Ehren der Genannten.

Die diesjährige 139. Jahresversammlung fand erstmalig in Kombination mit dem IOC statt. Das Angebot wurde von den Mitgliedern sehr gut angenommen. 150-200 DO-G Mitglieder besuchten den gesamten IOC, ca. 150 Mitglieder nutzten das günstige Kombi-Ticket für die Teilnahme an 2 IOC-Tagen und der Jahresversammlung und insgesamt über 450 Teilnehmer besuchten am Sonntag die eigenständige DO-G Tagung. Neben der Möglichkeit, an 2 Tagen herausragende Plenarvorträge und Symposiumsbeiträge des IOC zu besuchen, wurde den DO-G Mitgliedern auch während der verkürzten eigenständigen Jahresversammlung mit 3 Plenarvorträgen plus 2 Parallelsitzungen mit jeweils 10 Beiträgen und insgesamt 23 Postern ein sehr gutes Programm geboten. Der späte Anmeldeschluss für Poster hat sich auch in diesem Jahr wieder bewährt.

Herzlicher Dank von Wolfgang Fiedler geht an den Präsidenten Franz Bairlein für die Organisation des IOC und für die überaus günstigen Teilnahmebedingungen der DO-G Mitglieder. Weiterhin dankt er Jürgen Dien und seinen Mitarbeitern und Helfern in Hamburg, der bereits stark in die Vorbereitung des IOC eingebunden war und daneben auch den DO-G Tag noch gut organisierte. Ebenso ist Frau Ketzenberg und Frau Wiechmann vom Institut für Vogelforschung Wilhelmshaven für die diesjährige Vorbereitung der Jahresversammlung zu danken.

TOP 5 **Bericht des Schatzmeisters**

Der Schatzmeister stellte zu Beginn seines Berichtes die Mitgliederzahlen vor. In den letzten drei Jahren war ein leichter Mitgliederrückgang von Tagung zu Tagung auf den aktuellen Stand von 2069 Mitgliedern zu verzeichnen. Der Mitgliederrückgang ist im Berichtszeitraum relativ hoch, da langjährig nicht zahlende ausgeschlossen wurden. Damit ist kein negativer Trend infolge der Zeitschriftenumstellung erkennbar, jedoch ist diese Entwicklung nicht befriedigend.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Das Steuerberatungsbüro wurde im Berichtszeitraum gewechselt, da das vorherige wegen unzureichender Kenntnisse im Vereinsrecht nicht zufrieden stellend war. Nach der Einreichung der Körper- und Gewerbesteuererklärung wurde die Gemeinnützigkeit unserer Gesellschaft für weitere 3 Jahre bestätigt. Die Mitgliedsbeiträge bleiben ebenfalls weiter steuerlich absetzbar. Da die DO-G in 2005 über 20.000 Euro Erlös des Journal of Ornithology vom Springer-Verlag erhielt, ist die Umsatzsteuergrenze überschritten. Die DO-G hat damit einen umsatzsteuerpflichtigen, wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb.

Herr Seitz stellt den Finanzbericht und Jahresabschluss 2005 vor. Mit 33.948,31 Euro

Überschuss war es finanziell ein gutes Jahr. Im Vorjahr war dagegen ein Fehlbetrag von über 20.000 Euro zu verzeichnen, der jedoch durch Rücklagen abgesichert war. Die Bilanzsumme ist im Vergleich zu 2004 geringer, da in 2005 sowohl der aktuelle Jahrgang des Journal of Ornithology als auch der von 2004 bezahlt wurde.

Das Vermögen besteht im Wesentlichen in Finanzanlagen, die Bibliotheksbestände sind hier nicht enthalten. In den Rückstellungen sind auch zu erwartende Zahlungen für die Verschmelzung enthalten (Körperschaftssteuer für D.O.G.). Aufgrund der Beitragserhöhung ist das Beitragsaufkommen trotz Mitgliederrückgangs um ca. 30.000 Euro gestiegen.

Die Beteiligung am Zeitschriftenerlös des Springer Verlages ist sehr gut. Andererseits bilden die Zeitschriften auch den mit Abstand größten Anteil der Ausgaben. Ausgaben für die Forschungsförderung gingen an das Projekt Löffelstrandläufer und die Weigold-Publikation. Der an Frau Woog zur Finanzierung der letzten Tagung gezahlte Vorschuss wurde sogar mit Überschuss zurückgezahlt.

Die Abschreibungen von Finanzanlagen erfolgten auf der Basis des Niederstwertprinzips. Ertragreiche Geldanlagen sind zur Zeit kaum möglich, da die Zinsen sehr niedrig sind. Außerdem sind einige noch gut verzinslichte Papiere inzwischen leider ausgelaufen. Die Anlageerträge waren deshalb in 2005 sehr niedrig, eine Verbesserung dieser Situation ist jedoch zukünftig zu erwarten.

Im Folgenden stellte der Schatzmeister die zweckgebundenen Rücklagen der Gesellschaft vor. Sie bestehen im Sunkel-, Ornithologen- und Wiehe-Preis, der Stresemann-Förderung, dem Forschungsfonds, dem Patenschaftsfonds IOC und dem Tafelfonds. Insbesondere in der Stresemann-Förderung ist ein erheblicher Bestand von fast 40.000 Euro vorhanden. Hier sind Anträge dringend gewünscht, da zweckgebundene Rücklagen nicht unbegrenzt liegen bleiben dürfen. Vom Vorstand wurde beschlossen, dass der Tafelfonds für Mitglieder der DO-G erhalten bleibt. Für den Druck wichtiger Farbtafeln bzw. farbiger Abbildungen sowohl im Journal als auch in der Vogelwarte kann aus diesem Fonds finanzielle Unterstützung beantragt werden.

Bei den freien Rücklagen gab es im Berichtszeitraum einen Zuwachs von fast 40.000 Euro.

Auf einstimmigen Beschluss des Vorstandes der DO-G werden aus den freien Rücklagen 10.000 Euro dem Forschungsfonds zur Verfügung gestellt, sowie weitere 10.000 Euro dem IOC-Patenschaftsfonds zur Unterstützung von IOC-Teilnehmern aus einkommensschwachen Ländern. Herr Seitz weist darauf hin, dass auch Forschungsmittel für ADEBAR und andere Projekte zur Verfügung stehen, wenn entsprechende Anträge gestellt werden.

Für das Jahr 2006 erwartet der Schatzmeister einen ähnlich guten Jahresabschluss. Der Mitgliederrückgang muss jedoch gebremst werden. Da alle diesbezüglichen Aktivitäten bisher ohne Erfolg blieben, müssen die Bemühungen professionalisiert werden, z.B. auch durch Öffentlichkeitsarbeit im Internet. Vorstand und Beirat sind zum gemeinsamen Ergebnis gekommen, dass dies durch eine Umstrukturierung und Erweiterung der Geschäftführung möglich ist. Dafür sollten finanzielle Ressourcen unter anderem aus den freien Rücklagen bereitgestellt werden, denn es geht um die Zukunft der Gesellschaft.

Zum Abschluss seines Berichtes dankt der Schatzmeister für die gute Zahlungsmoral der Mitglieder sowie Frau Ketzenberg für die Mitgliederverwaltung.

Jahresabschluss 2005

Einnahmen	Euro	Ausgaben	Euro
Mitgliedsbeiträge	123.686,59	Aufwendungen Zeitschriften	75.240,48
Spenden	24.151,86	Tagungen/ Öffentlichkeitsarbeit	4.106,44
Sonstige Einnahmen	8.571,46	Aufwendungen für Forschung	19.300,00
Zinsen	15.563,59	Aufwendungen für Preise	15.542,85
Erlöse aus Zeitschriften	20.144,39	Abschreibungen	12.505,74
Werbeeinnahmen	258,62	Werkvertrags-leistungen	6.000,00
		DO-G Arbeitskreise	300,00
		sonst. Verwaltungs-ausgaben	25.432,29
Summe Einnahmen	192.376,51	Summe Ausgaben	158.427,80
Jahresüberschuss			33.948,71

TOP 6 **Bericht zur Kassenprüfung, Entlastung des Vorstandes**

Daniel Doer und Sabine Baumann haben die Kassenprüfung auf satzungsgemäße Verwendung der Mittel durchgeführt und keine Beanstandungen gefunden. Sie beantragen die Genehmigung des vom Steuerberatungsbüro Ulrich Schwanemann, Bremen angefertigten Jahresabschlusses und die Entlastung des Vorstandes.

Der Jahresabschluss und die Entlastung des Vorstandes werden ohne Gegenstimmen bei 6 Enthaltungen angenommen.

Der Präsident dankte Familie Nicolai für Spenden im Zusammenhang mit der Beisetzung von Herrn Prof. Dr. Jürgen Nicolai.

TOP 7 **Wahlen von Vorstandsmitgliedern und Kassenprüfern**

Von der Mitgliederversammlung in Hamburg waren der 1. Vizepräsident, der Generalsekretär, der Schatzmeister und der Schriftführer sowie die Kassenprüfer zu wählen. Die Einladung zur Wahl erfolgte fristgerecht und satzungsgemäß gemeinsam mit der Einladung zur Mitgliederversammlung. Als Wahlleiter wird Hans-Ulrich Peter vorgeschlagen und einstimmig von der Versammlung bestätigt. Der Wahlleiter informiert die Mitglieder darüber, dass die auf den Wahlzetteln angegebenen Kandidaten nur durch einfaches Ankreuzen gewählt werden können. Das Nichtankreuzen von Kandidaten bedeutet Stimmenthaltung, Bemerkungen oder Streichen von Namen auf dem Wahlzettel machen diesen ungültig. Die Kan-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

didaten wurden kurz vorgestellt. Johann Hegelbach stand für das Amt des 1. Vizepräsidenten nicht mehr zur Verfügung, für ihn kandidierte Hans Winkler. Franz Bairlein dankte J. Hegelbach als dienstältestem Vorstandsmitglied für 18 Jahre Mitarbeit in den Leitungsgremien der DO-G. Johann Hegelbach seinerseits dankte der DO-G unter anderem für wunderbare Tagungsorte in einem wunderbaren Land mit verschiedensten Charakteren in dieser Gesellschaft. Er dankt außerdem dem Vorstandsteam, vor allem dem Präsidenten. Sein Resümee ist: es war lehrreich, gut und auch einfach, Vizepräsident im DO-G Vorstand zu sein. Für die weiteren Vorstandsämter kandidierten die bisherigen Inhaber zur Wiederwahl. Die Abstimmung erfolgt geheim per Wahlzettel. Hans-Ulrich Peter gab das Wahlergebnis bekannt. Es wurden 92 Stimmzettel abgegeben, die alle gültig waren. Alle 4 Kandidaten wurden mit folgender Stimmenverteilung in ihre Ämter gewählt bzw. bestätigt: 1. Vizepräsident Hans Winkler 80 Ja, 6 Nein; Generalsekretär Wolfgang Fiedler 91 Ja, 0 Nein; Schatzmeister Joachim Seitz 90 Ja, 2 Nein; Schriftführer Martin Kaiser 91 Ja, 1 Nein. Alle Kandidaten nahmen die Wahl an.

Anschließend wurden in offener Abstimmung per Handzeichen Daniel Doer und Sabine Baumann als Kassenprüfer einstimmig ohne Gegenstimme bei 2 Enthaltungen wieder gewählt.

TOP 8 **Bericht der Schriftleiter „Journal of Ornithology“ und „Vogelwarte“**

Wolfgang Fiedler berichtet für die **Vogelwarte** in Vertretung für Christiane Quaisser, die bereits abgereist ist. Heft 3 des aktuellen Bandes der Vogelwarte ist abgeschlossen. In der jährlich wechselnden Hauptverantwortlichkeit ist 2006 Ommo Hüppop für die Zeitschrift zuständig, im nächsten Jahr wird es Uli Köppen sein. Auch das Motiv für die Hefte des nächsten Jahrgangs wird wieder von den Vogelmalern kommen. Außerdem wird es geringe Layoutumstellungen geben, aber keine durchgängige Farbgestaltung. Für sinnvolle und notwendige Farbabbildungen ist der Tafelfonds vorhanden. Als Mitgliederzeitschrift ist die Vogelwarte nur so gut, wie das, was aus dem Kreis der Mitglieder in die Zeitschrift getragen wird. Insbesondere geht wieder der Appell an alle, Manuskripte einzureichen, denn die Situation hat sich diesbezüglich seit dem letzten Bericht nicht verbessert. Außerdem ist die Mitwirkung bei Nachrichten, Mitteilungen und anderen Gesellschaftsinterna erwünscht, ebenso wie Ideen zur Verbesserung der Zeitschrift. Manuskripte aus Diplomarbeiten zu ornithologischen Themen sollen ebenso wie Übersichten über bestimmte Fachgebiete (z. B. Lubjuhn`s EPC`s) eingereicht werden. Diese Rubriken können auch erweitert werden, wie beispielsweise die Berichte aus den Beringungszentralen. Alle Informationen und Vorschläge können die Mitglieder an Frau Quaisser schicken. Ab 2007 werden die Tagungsbeiträge der DO-G Jahresversammlungen erweitert und aktualisiert sowie mit einer Abbildung versehen in der Vogelwarte gedruckt. Die Beiträge müssen dafür bis spätestens 2 Wochen nach Tagung eingereicht sein. Außerdem bat Wolfgang Fiedler um Mithilfe bei der Bearbeitung von Manuskripten von Verfassern, die diese allein noch nicht bewältigen. Ein Aufruf dazu wird in der Vogelwarte erscheinen.

Herr Bergmann wies darauf hin, dass es wichtig ist, die Ergebnisse der Vorträge in Kurzfassungen zu publizieren.

Franz Bairlein berichtete für das **Journal of Ornithology**, das sehr gut läuft. Das Schwerpunktheft Vogelzugforschung, das ohne Kosten für die DO-G herausgegeben werden konnte, wurde international sehr gut bewertet und hat die DO-G sehr vorangebracht. Der aktuelle Jahrgang wird umfangreicher als bisher. Da eine Erhöhung der Heftzahl pro Jahr wegen der damit verbundenen hohen Portokosten nicht möglich ist, erfolgt eine Umfangserweiterung der Hefte, ohne dass es zu höheren Kosten kommt. Probleme bereiten nach wie vor die deutschen Zusammenfassungen, die im Wesentlichen Übersetzungen der summaries sind. Echte Zusammenfassungen könnten nur durch zusätzliche Hilfe von Mitgliedern geleistet werden. Durch die Bearbeitung der deutschen Zusammenfassungen über ein englisches Korrekturprogramm in Indien kommen noch immer vor allem viele falsche Silbentrennungen in die Zusammenfassungen. Im nächsten Jahrgang wird geprüft, ob das Problem durch den Verzicht auf Zeilenumbruch (Flattersatz) behoben werden kann. Alle kritischen Probleme sind mit dem Springer-Verlag gut zu bearbeiten. Bezüglich des Impact-Faktors hat sich das Journal erneut etwas verbessert. Unter 17 gelisteten ornithologischen Zeitschriften steht es nun auf Rang 5. International erfolgt die Bemessung von Fachzeitschriften neuerdings vor allem anhand der „full downloads“, die beim Journal rasant gestiegen sind. Waren es im Januar 2004 monatlich noch 147, konnten im Mai 2006 bereits 1705 downloads monatlich gezählt werden! Das Sonderheft mit den Proceedings des IOC wird nicht verschickt, da die Portokosten zu hoch sind, es ist aber online verfügbar. Außerdem können DO-G Mitglieder überzählige Hefte zum Sonderpreis käuflich erwerben. Im kommenden Jahr wird ein weiteres Sonderheft mit den Plenarbeiträgen des IOC erscheinen sowie online bis zu 200 Kolloquiumsbeiträge. Herr Bairlein wies ausdrücklich darauf hin, dass das Journal of Ornithology die einzige Zeitschrift ist, die es über 150 Jahre gibt und für die der gesamte Inhalt online verfügbar ist.

Der Manuskripteingang ist so gut, dass viele gute Arbeiten aus Platzgründen abgelehnt werden müssen. Ab 30. August 2006 wird das gesamte Begutachtungsverfahren online verwaltet, da diese Arbeit sonst nicht mehr zu bewältigen ist. Für Mitglieder, die diese Form der Manuskripteinreichung nicht beherrschen, wird von der DO-G Hilfeleistung angeboten. Die weltweit sehr gute Wahrnehmung unserer Zeitschrift ist außerordentlich erfreulich.

Zum Schluss dankte Herr Bairlein dem Redaktionsteam und insbesondere den vielen Gutachtern, ohne die die Arbeit nicht möglich wäre und dem Springer-Verlag für gute Zusammenarbeit. Sein Dank geht auch an die 4 Redakteure der Zeitschrift Vogelwarte.

TOP 9 **Bericht der Forschungskommission**

Hans Winkler berichtete, dass im Berichtszeitraum von 6 bearbeiteten Anträgen 4 positiv entschieden wurden. Bei allen Anträgen handelte es sich um Reisezuschüsse. Das soll sich aber zukünftig ändern und es können beispielsweise auch Publikationshilfen beantragt werden. Forschungsförderungen können zukünftig nur von Mitgliedern in Anspruch genommen werden, die mindestens 2 Jahre Mitglied der DO-G sind. Es wurde darauf hingewiesen, dass keine zu hohen Summen beantragt werden können, da die Deckelung bei ca. 2.000 Euro liegt. Für kostenintensivere Projekte soll der Stresemann-Fonds genutzt werden.

Herr Bairlein wies darauf hin, dass Anträge an die Forschungskommission sehr erwünscht sind, diese jedoch nicht

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

für Großprojekte, sondern Kleinförderungen vorgesehen ist. Er gab außerdem bekannt, dass sich der Vorstand für Herrn Prof. Lubjuhn als neuen Sprecher der Forschungskommission entschieden hat.

TOP 10 **Bericht des Sprechers des Beirates**
Oliver Conz richtete zuerst herzlichen Dank an den gesamten Vorstand, insbesondere an Johann Hegelbach für die harmonische Zusammenarbeit und an den Schatzmeister Herrn Seitz. Nicht zuletzt ging sein Dank an den Präsidenten Franz Bairlein für den Mut zur Umstellung des Journals und die Einladung zum IOC. Das internationale Ansehen der DO-G wurde damit deutlich erhöht. Nach wie vor gibt es aber einen Mitgliederschwund in der DO-G. Im vergangenen Jahr wurde darüber während einer außerordentlichen Beirats- und Vorstandssitzung diskutiert. Der Beirat hat sich Gedanken darüber gemacht, wie dieses Problem bewältigt werden kann. So sollen unter anderem Workshops zwischen den Jahresversammlungen angeboten und der Internet-Auftritt aktueller und moderner gestaltet werden. Vorschläge und Ideen aus den Reihen der Mitglieder sind dazu sehr erwünscht. Die Bewältigung der vielen Aufgaben und Ideen ist ehrenamtlich jedoch kaum mehr zu bewältigen. Eine Professionalisierung der Geschäftsstelle ist dafür dringend nötig. Es wurde beschlossen, für die Erstteilnehmer an DO-G Jahresversammlungen einen speziellen Empfang anzubieten, der die Möglichkeit für fachliche und persönliche Kontakte mit namhaften Ornithologen, Plenarrednern u.a. bietet. Der Beiratssprecher und alle Beiratsmitglieder stehen für Anregungen, Vorschläge und Kritik immer zur Verfügung. Da im nächsten Jahr wieder Beiratsmitglieder zur Wahl stehen, sind Kandidatenvorschläge dringend erwünscht.

Herr Bairlein dankte im Anschluss an den Bericht dem Beirat für die konstruktive Zusammenarbeit.

TOP 11 **Jahresversammlung 2007**
Die 140. Jahresversammlung wird vom 29. September bis 3. Oktober 2007 in Giessen stattfinden. Herr Conz und Herr Gottschalk stellten den Tagungsort kurz vor. Die Universität Giessen, die vor allem durch Justus Liebig bekannt ist, begeht 2007 ihr 400 jähriges Jubiläum. Die Tagung wird im Interdisziplinären Forschungszentrum der Universität stattfinden, der Gesellschaftsabend im Schloss Rauischholzhausen. Mehrere interessante Exkursionen werden angeboten, u.a. in das UNESCO-Europareservat Rhein Kühkopf (Altrheinarm). Schwerpunktthemen des Vortragsprogramms werden funktionelle Morphologie und Habitatanalysen sein.

TOP 12 **Kurzberichte aus den Projektgruppen**
Frau Renate van den Elzen berichtete, das von den 10 bestehenden Projektgruppen vor allem die Gruppen Gänseökologie, Rabenvögel, Spechte und Ornithologische Sammlungen sehr aktiv sind. Die Arbeit der restlichen Gruppen ist eher verhalten. Die Projektgruppen werden weiter in der Vogelwarte vorgestellt. Nächste Treffen sind bei der Projektgruppe Gänseökologie im November 2006, bei der Gruppe Spechte im Mai 2007.

TOP 13 **Resolutionen**
Es lag kein Antrag auf Resolutionen vor.

TOP 14 **Verschiedenes**
Es gab keine Meldungen zu diesem Punkt.

Zum Abschluss der Mitgliederversammlung dankte Herr Bairlein noch einmal den Organisatoren der Jahresversammlung in Hamburg, dem Arbeitskreis der staatlichen Vogelschutzwarte und der Universität Hamburg, besonders Herrn Jürgen Dien.

Mit dem Dank an alle Mitglieder für ihr Erscheinen wurde die Versammlung um 17:25 Uhr beendet.

Martin Kaiser (Schriftführer der DO-G)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: 44_2006

Autor(en)/Author(s): Quaisser Christiane

Artikel/Article: Deutsche Ornithologen-Gesellschaft Bericht über die 139. Jahresversammlung in Verbindung mit dem 24. Internationalen Ornithologen-Kongress (IOC) 17. - 21. August 2006 in Hamburg 241-258